



NETZWERK GEGEN HÄUSLICHE GEWALT IM LANDKREIS DIEPHOLZ



Gemeinsam für ein
Leben ohne Gewalt

25 Jahre Frauen- und Kinderschutzhaus Diepholz

25 Jahre Verein zum Schutz misshandelter Frauen und Kinder

21 Jahre Beratungsstelle für Frauen und Mädchen

6 Jahre BISS – Beratungs- und Interventionsstelle



Landkreis Diepholz
...gut miteinander leben.

Diese Broschüre wurde finanziert aus Mitteln des
Landkreises Diepholz und des Landes Niedersachsen



Jedes Frauenhaus ist zugleich auch ein Kinderhaus

Mit dem Einzug ins Frauenhaus endet für die Kinder oft eine leidvolle und bedrohliche Familiensituation. Zum ersten Mal erleben die Mädchen und Jungen wieder einen gewaltfreien und geschützten Raum.

Sehr geehrte Leserinnen,
sehr geehrte Leser,



**VEREIN ZUM SCHUTZ
MISSHANDELT
FRAUEN UND KINDER**
LANDKREIS DIEPHOLZ E.V.

Bereits in den Schlussbemerkungen unserer Festschrift zum 20-jährigen Bestehen des Schutzhauses war absehbar, dass unsere Gewaltschutzarbeit im Landkreis Diepholz vor neuen Herausforderungen steht. Inzwischen sind einige Jahre vergangen und die Arbeit in unseren Einrichtungen im Landkreis Diepholz hat sich erweitert.

Dem Frauenhaus ist eine virtuelle Beratungsstelle für Kinder und Jugendliche angegliedert worden, wo Mädchen und Jungen über ihre Sorgen und Nöte sprechen können.

Für die Beratungsstelle für Frauen und Mädchen wurde ein weiterer Standort in Sulingen installiert, damit der fehlenden Mobilität der Ratsuchenden entgegen gewirkt werden kann.

Die Präventionsarbeit im Landkreis gewann immer mehr Bedeutung und die Vernetzungen und Kooperationen mit Institutionen, insbesondere der Polizeiinspektion Diepholz und einzelnen Fachdiensten des Landkreises sind weiterhin vertieft worden und spielen in unserer alltäglichen Arbeit eine wichtige Rolle.

Ganz bewusst möchten wir Ihnen nicht nur die Arbeit und Bedeutung des Frauenhauses mit seinen angegliederten Einrichtungen im Landkreis Diepholz vorstellen. Wichtiger für uns ist es deutlich zu machen, dass wir ständig daran arbeiten, die Stärken und Fähigkeiten der Mitarbeiter des gesamten Teams einzubringen, um sehr unterschiedlichen Anfragen der Schutz- und Ratsuchenden gerecht zu werden. Der große Flächenlandkreis bringt uns dazu, diese schwere Aufgabe immer wieder zu überdenken und die Aufgaben neu zu verteilen.

Es ist insbesondere der Verdienst von Doris Wieferich in ihrer langjährigen Leitungsfunktion, die sich wandelnden Erfordernisse in den Blick zu nehmen und innovative Ansätze aufzunehmen. Neue Impulse, aber auch das „laufende Geschäft“ werden vertrauensvoll und regelmäßig mit dem Vorstand des Trägervereins abgestimmt.

Alle Frauen im Ehrenamt – sowohl im Vorstand, als auch im Telefondienst – nehmen ihre Aufgabe mit großem Engagement wahr und erfahren dadurch auch eine persönliche Bereicherung.

Der Bedarf an Hilfe für von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen ist leider ungebrochen, und so wird unser Einsatz nicht nachlassen.

Der Vorstand des Vereins zum Schutz misshandelter Frauen und Kinder Landkreis Diepholz e.V.



Ingrid Chopra, 1. Vorsitzende



Ada Lampe, 2. Vorsitzende



Beatrix Wilmhoff, Schatzmeisterin



Sabine Pieschel, Protokollführerin



Ingrid Riehn, Beisitzerin



Rosl Kurella, Beisitzerin



Heimke Möhlenhof, Beisitzerin

Organigramm



Verein zum Schutz misshandelter Frauen und Kinder Landkreis Diepholz e.V.
Als gemeinnützig anerkannt.
Mitgliederversammlung: ca 120 Mitglieder

Vorstand (ehrenamtlich)
1. Vorsitzende: Ingrid Chopra · 2. Vorsitzende: Ada Lampe
Schatzmeisterin: Beatrix Wilmhoff · Schriftführerin: Sabine Pieschel
Beisitzerinnen: Ingrid Riehn, Heimke Möhlenhof, Rosl Kurella

Leiterin der Gewaltberatungseinrichtungen im Landkreis Diepholz
Doris Wieferich

Frauen- und Kinderschutzhaus
Diepholz
Zufluchtstätte seit 1986
Doris Wieferich
Ina Bönisch-Maier
Bianca Dieckmann
Gisela Bokelmann
Claudia Möhlenpage

Beratungsstellen
für Frauen und Mädchen
Nachsorge und Prävention
Silvia Lücke
Manuela Grambart-Fiefeick

BISS – Beratungs- und
Interventionsstelle
Beratung nach polizeilichen
Einsätzen
Ute Strathmann

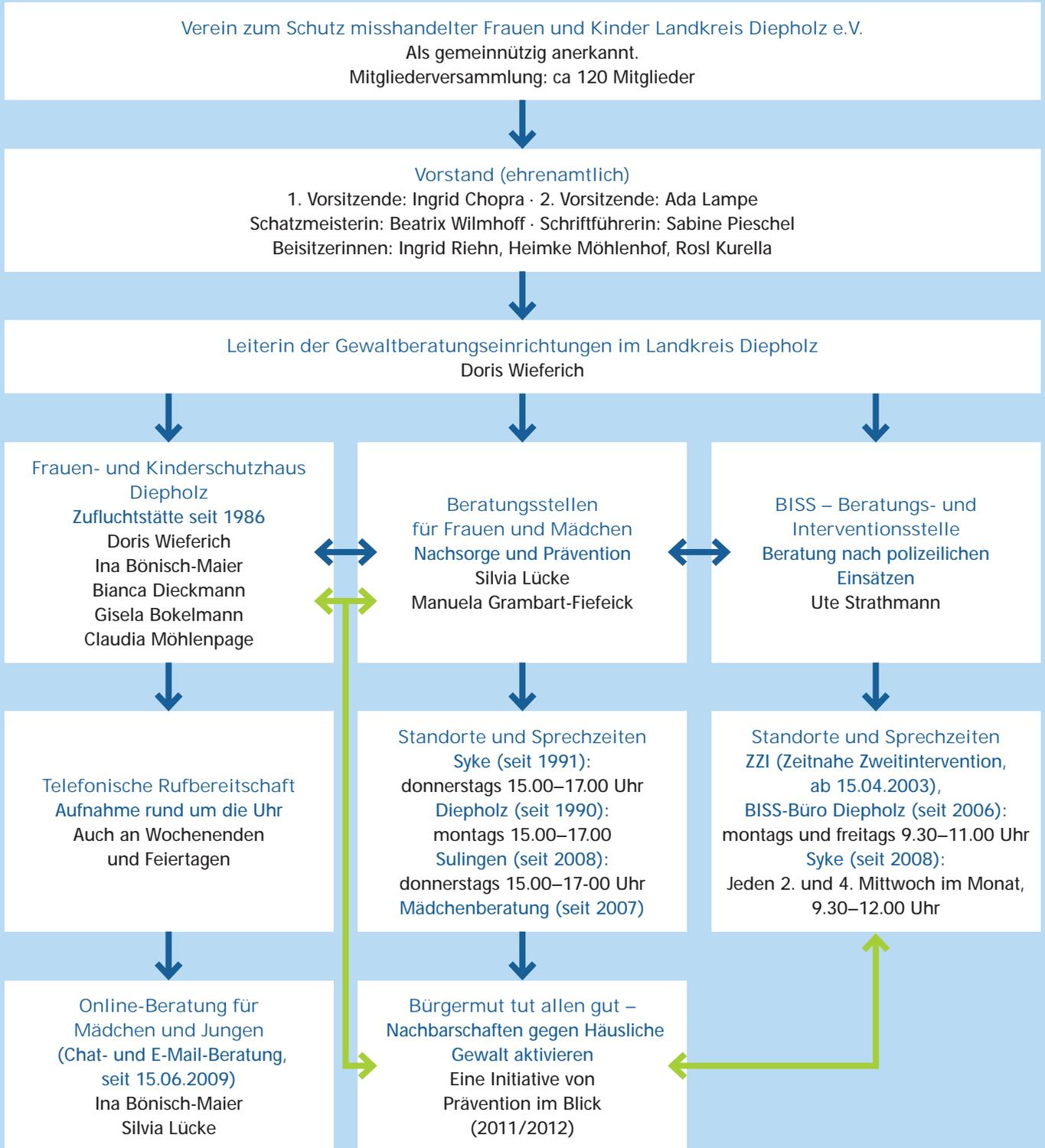
Telefonische Rufbereitschaft
Aufnahme rund um die Uhr
Auch an Wochenenden
und Feiertagen

Standorte und Sprechzeiten
Syke (seit 1991):
donnerstags 15.00–17.00 Uhr
Diepholz (seit 1990):
montags 15.00–17.00
Sulingen (seit 2008):
donnerstags 15.00–17.00 Uhr
Mädchenberatung (seit 2007)

Standorte und Sprechzeiten
ZZI (Zeitnahe Zweitintervention,
ab 15.04.2003),
BISS-Büro Diepholz (seit 2006):
montags und freitags 9.30–11.00 Uhr
Syke (seit 2008):
Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat,
9.30–12.00 Uhr

Online-Beratung für
Mädchen und Jungen
(Chat- und E-Mail-Beratung,
seit 15.06.2009)
Ina Bönisch-Maier
Silvia Lücke

Bürgermut tut allen gut –
Nachbarschaften gegen Häusliche
Gewalt aktivieren
Eine Initiative von
Prävention im Blick
(2011/2012)



Stationen 2006–2011

Die Chronik von 1986 bis 2006 finden Sie in der Festschrift zum 20-jährigen Jubiläum unter www.frauenhaus-diepholz.de/downloads/festschrift_20jfksh_web.pdf

→ November 2006

Festveranstaltungen zum 20-jährigen Jubiläum des Frauen- und Kinderschutzhomes Diepholz mit Herrn Prof. Christian Pfeiffer, derzeitiger Direktor des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen (KFN).



→ 2007–2008

Neue Förderung für die Beratungsstelle für Frauen – jetzt auch Beratungsstelle für Frauen und Mädchen.

Die Beratungsstelle für Frauen und Mädchen, Zweigstelle Diepholz, bezieht die neuen Räumlichkeiten im Agendahaus. Die Beratungsstelle für Frauen und Mädchen, Zweigstelle Sulingen, wird im SUN-Park eröffnet.

Die BISS-Sprechstunde findet nun auch in der Beratungsstelle für Frauen und Mädchen in Syke statt.

Logo der Onlineberatung



Unterrichtseinheit in Syke

→ Februar 2007

20.02.: Eröffnung der Ausstellung zum Thema „Gegen Gewalt in Paarbeziehungen“

22.02.: Das Thema wird auch als Unterrichtseinheit in verschiedenen Schulen aufgegriffen.

→ Juni 2007

Verleihung des Niedersächsischen Verdienstordens an die 1. Vorsitzende des Vereins, Frau Ingrid Chopra, durch den Ministerpräsidenten Christian Wulff.



Aktion „Kunst-Hand-Werken“ in Diepholz

→ 14. Oktober 2007

Diskussion mit Eltern und Fachleuten zum Thema „Niemals Gewalt in der Erziehung – geht das überhaupt?“ im DRK-Haus in Diepholz.

→ 14. November 2007

Astrid Lindgren Revue – viele machen mit! Ausstellung des Frauen- und Kinderschutzhomes im Foyer der Berufsbildenden Schulen in Diepholz zum Thema „Revue – Geburtstagsparty“ anlässlich des 100. Geburtstages von Astrid Lindgren.



Sendung „Stadtgespräch“, Center-TV

→ Mai 2008

Der Verein wird Mitglied bei der Frauenhauskoordination e.V.



Logo von „Prävention im Blick“

→ 25. November 2008

Der Runde Tisch Gewaltschutzgesetz wird verabschiedet. Das neue Gremium heißt „Prävention im Blick“ – ein Zusammenschluss vom Landkreis Diepholz, Polizeiinspektion Diepholz und dem Verein zum Schutz misshandelter Frauen und Kinder Landkreis Diepholz e.V.

→ 15. Juni 2009

Die neue virtuelle Beratungsstelle für Mädchen und Jungen ist über die Homepage des Frauenhauses zu erreichen. Onlineberatung für Kinder und Jugendliche zu den Themen: Stress Zuhause?, Probleme mit deinem/r Freund/in?

→ Oktober 2009 bis August 2010

Beginn des Projektes „Gegenüber Kunst-Hand-Werken“. Gefördert durch den Europäischen Sozialfonds für Deutschland in Zusammenarbeit mit der Stadt Diepholz – Stärken vor Ort.

→ April–Mai 2010

Dreharbeiten von Center-TV, Heimatfernsehen für Bremen/Bremerhaven, zum Thema „Frauenhäuser – Qual oder Wahl für Frauen?“ im Frauenhaus, Aufzeichnung der Sendung im Studio in Bremen und Ausstrahlung im Heimatfernsehen für Bremen und Bremerhaven und im Internet.

→ 15. Oktober 2010

Die Leiterin der Einrichtungen, Frau Doris Wieferich, ist 20 Jahre für den Verein tätig.

→ 15. März 2011

Zusammenschluss einer Arbeitsgruppe Fortbildung mit den Frauenhäusern Hannover, Stade, Celle und Diepholz auf der Mitgliederversammlung des Arbeitskreises Niedersächsischer Frauen- und Kinderschutzhäuser.

→ Januar 2011

Das Präventionsprojekt „Bürgermut tut allen gut – Nachbarschaften gegen Häusliche Gewalt aktivieren“ startet in der Samtgemeinde Barnstorf für die Dauer von zwei Jahren mit unterschiedlichen Maßnahmen. Es ist eine Initiative von „Prävention im Blick“.

→ Januar 2011

Kommunal- und Landtagspolitiker aller Parteien besuchen das Frauen- und Kinderschutzhaus. Das Thema „Neue Förderrichtlinien für 2012“ wird mit Vorstandsmitgliedern und der Leiterin des Hauses besprochen.

→ August 2011

Start der berufsbegleitenden Weiterbildung „Interkulturelle Beratung“ in Hannover mit acht Modulen für eine Mitarbeiterin. Finanziert wird die Weiterbildung vom Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration in Niedersachsen. Inhaltliche Leitung hat die „Leibniz Universität Hannover und International Association for Consulting Competence e.V.“

→ August 2011

Ehemaligenfahrt anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Frauen- und Kinderschutzhauses in den Zoo am Meer nach Bremerhaven.

Die Websites www.frauenhaus-diepholz.de und www.buergermut.jimdo.com informieren aktuell über Aktivitäten und Neuigkeiten in den Einrichtungen und Projekten.



Logo des Bürgermut-Projektes



Politikerbesuch im Schutzhaus



Website www.frauenhaus-diepholz.de

Weitere Aktivitäten des Vereins:

- Vorstandssitzungen, Großteamsitzungen, Teamsupervisionen und Leitungssupervision.
- Besprechungen und Erstellung der Monatslisten für die Rettungsleitstelle mit dem Telefondienst im Frauen- und Kinderschutzhaus.
- Treffen „Frauen aus aller Welt“ in der Beratungsstelle für Frauen und Mädchen in Diepholz und Gruppe zu den Themen Trennung und Scheidung.
- Tägliche Veröffentlichung der Notrufnummer des Schutzhauses und Veröffentlichung der BISS-Telefonnummer an den Sprechtagen in der Kreiszeitung.
- Monatliche Rechtsberatungen in der Beratungsstelle für Frauen und Mädchen in Syke.
- Teilnahme am ZOFF-Treffen (Regionaltreffen einiger Frauenhäuser in Niedersachsen) und Kinder- und Jugendbereichstreffen.
- Feste zum Weltfrauentag, Weihnachten, Ostern, Sommerfest für die Frauen und Kinder im Schutzhaus.
- Öffentlichkeitsarbeit: Jahresberichte, Termine, Angebote, Artikel, Druckmedien, Flohmärkte, Jugend- und Familienmessen.
- Pressearbeit: Diepholzer Kreisblatt, Diepholzer Wochenblatt, Weserkurier (Regionalzeitung), Wochenpost, Syker Kurier, Weserreport.
- Wöchentlich stattfindende Onlineberatung (E-Mail-Beratung, Einzel-/Gruppenchat) für Kinder und Jugendliche zu den Schwerpunkten „Häusliche Gewalt“ und „Gewalt in Partnerschaften“.
- Verteilung von Flyern, Plakaten und Infogespräche mit den zuständigen Lehrern und Schulsozialpädagogen der Schulen im Landkreis Diepholz bezüglich des Onlineberatungsangebotes für Kinder und Jugendliche.
- Kinderbetreuung bei den Nachsorgegruppen und Hausversammlungen für die Bewohnerinnen.
- Mitarbeit und Mitglied in der Koordinierungsgruppe von „Prävention im Blick“ und Projektarbeit.



Ehemaligenfahrt nach Bremerhaven



Von Doris Wieferich

Die eigenen vier Wände sollten Orte des Vertrauens, der Liebe und der Sicherheit sein

Die Familie, egal wie sie gestaltet ist, ob verheiratet oder nicht, als Patchworkmodell oder in anderen Lebensstilvariationen, sie ist und sollte der soziale Raum für Wachstum, Entwicklung und Geborgenheit sein. Entscheidend trägt sie für die Handlungsvielfalt im täglichen Leben und für die sozialen und beruflichen Kompetenzen der nachfolgenden Generationen bei. Das ist der entscheidende Grund, warum präventive und ambulante Gewaltschutzarbeit hinsichtlich der Beziehungen im sozialen Nahraum Einfluss nehmen muss.

Die Studie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend „Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland“ aus dem Jahr 2004 macht eine repräsentative Aussage zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland:

„Mindestens jede vierte Frau zwischen 16 und 85 Jahren, die in einer Partnerschaft gelebt hat, hat körperliche oder – zum Teil zusätzlich – sexuelle Übergriffe durch einen Beziehungspartner einmal oder mehrmals erlebt.“

Das ist harte Realität. Und wir können die Aussage wagen, dass „die Familie in unserer hochzivilisierten Gesellschaft ein unsicherer Ort ist“ (Professor Kai Bussmann, Medienpaket Frauenhauskoordinierung, 2009), da der Mensch dort sein verbrieftes „Recht auf Leben und körperlicher Unversehrtheit“ (Grundgesetz, Artikel 2) nicht hat.

Die Beendigung von Gewalt gegen Frauen und Kinder im Landkreis Diepholz kann im Alleingang einer einzigen Einrichtung nicht gelingen.

Seit Inkrafttreten des Gewaltschutzgesetzes hat sich der Bedarf an differenzierter Hilfe und Inanspruchnahme von Hilfe durch die Frauenunterstützungseinrichtung der gewaltbetroffenen Frauen und Kinder immer mehr herauskristallisiert. Die Veränderung bei der Inanspruchnahme von Hilfen in Gewaltzusammenhängen war eine Herausforderung an den Träger des Frauen- und Kinderschutzhouses, der Beratungsstellen für Frauen und Mädchen und der BISS, die gerne angenommen wurde. Wir glauben, dass unsere Organisation im positiven Sinne wachsen kann, wenn die bisherigen Aufgaben, bzw. Unterstützungen analysiert werden, um sie zu optimieren.

Der Verein zum Schutz misshandelter Frauen und Kinder Landkreis Diepholz e.V. ist seit 1986 Träger des Frauen- und Kinderschutzhouses in Diepholz. Seit 1991 wird vom Träger ein

ambulantes Gewaltberatungsangebot für Frauen und seit 2007 auch für Mädchen vorgehalten. Hierfür wurden drei Beratungsstandorte in Syke, Diepholz und seit 2008 in Sulingen installiert, um der eingeschränkten Mobilität der Ratsuchenden entgegen zu wirken. Im Jahre 2006 ist dem Frauen- und Kinderschutzhause die BISS (Beratungs- und Interventionsstelle) angegliedert worden. Durch die einheitliche Trägerstruktur werden somit hohe Synergieeffekte erzielt und ein optimales Beratungs- und Schutzangebot für von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen im Landkreis bereit gestellt.

Die Beratungsstelle für Frauen und Mädchen in Bruchhausen-Vilsen, in Trägerschaft der Samtgemeinde Bruchhausen-Vilsen, ergänzt mit ihrem Standort im Flächenlandkreis Diepholz seit 2010 ein wichtiges Element im Netzwerk gegen Häusliche Gewalt.

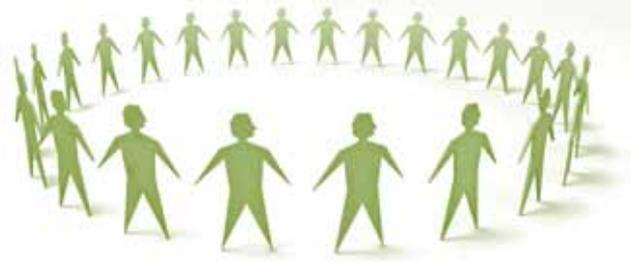
Wir sprechen nun seit einigen Jahren von unserem Netzwerk gegen Häusliche Gewalt im Landkreis Diepholz. Der Schutz und die Hilfe für Opfer gelingen umso besser, wenn die beteiligten Einrichtungen sich zusammen für eine Unterstützung stark machen. Die Aufnahme in das Frauenhaus, die ambulante Beratung oder auch die pro-aktive Beratung nach polizeilichen Einsätzen ist eine Konsequenz für die Praxis und leitet sich aus dem veränderten Bedürfnis der Opfer nach Schutz und Unterstützung ab. Das ist ein Fazit aus den praktischen Erfahrungen und statistischen Aussagen der Einrichtungen in den letzten Jahren.

Wir meinen, dass die Opfer von Häuslicher Gewalt Wahlmöglichkeiten bei Hilfsangeboten benötigen.

Sie müssen selbst entscheiden, wann sie die gewaltförmigen Beziehungssituationen verlassen, ob sie bleiben und ob sie ihre Entscheidungen wieder verändern können. Ein Hilfskonzept reicht nicht aus für alle Betroffenen von Häuslicher Gewalt, da die unterschiedlichen Muster von Gewalt im Zusammenhang mit vielen Lebensumständen, zusätzlichen Belastungen und Hilfesucheverhalten stehen. Frau Dr. Barbara Kavemann formulierte diese Situation vor einigen Jahren sinngemäß so:

„Die Unterstützung muss von XS bis XXL gehen. Unterstützung muss sowohl Krisen begleiten als auch langfristig sein bzw. zur Verfügung stehen.“

Doris Wieferich, Diepholz, im November 2011



Dieses Leitbild ist eine Erklärung unseres Netzwerkes. Wir möchten Position zu unserem Selbstverständnis und unseren Grundprinzipien in der Gewaltschutzarbeit beziehen und treten ein für unseren Auftrag und unsere Visionen. Natürlich formulieren wir sozusagen einen Zielzustand, der in seiner gewünschten Vorstellung manchmal schwierig oder nur teilweise oder gar nicht zu erreichen ist.

Gut ist dieses Leitbild in jedem Fall, weil es uns Orientierung geben kann. Formuliert und ausgesprochene Erwartungen und Haltungen sind für uns handlungsleitend und motivieren alle Mitwirkenden im Netzwerk. „Wie ist unsere Haltung gegenüber Gewalt im sozialen Nahraum?“ und „Mit welchen Werten und Prinzipien wollen wir dagegen handeln?“ Sicher – ein Leitbild ist an sich naturgemäß attraktiv, dient es doch immer auch der Motivation der Mitarbeiterinnen und fördert die positiven

Arbeitsabläufe innerhalb der Einrichtungen. Von einer aktiven Ermutigung, Lebenszusammenhänge von Frauen, Kindern und Jugendlichen positiv zu verändern, profitieren insbesondere die Betroffenen.

Unser Leitbild basiert auf dem bereits begonnenen Veränderungsprozess in der inhaltlichen und strukturellen Arbeit der letzten Jahre, der wiederum eine Reaktion auf gesellschaftliche Lebenszusammenhänge ist. Wir haben damit ein gutes Image als Frauenhaus und Gewaltberatungsstellen im Landkreis Diepholz gewonnen, da wir die Fragen der Bürgerinnen und Bürger und Politik „Wie arbeiten Sie?“ und „Was erreichen Sie mit Ihrer Arbeit?“ ehrlich beantwortet und auch den Kontakt mit den Menschen im Landkreis gesucht haben.

Doris Wieferich, Diepholz, im November 2011

Leitbild unseres Netzwerkes

Die Wertschätzung jeder einzelnen Frau und jedes einzelnen Kindes sowie die Akzeptanz ihrer individuellen und kulturellen Werte sind leitende Prinzipien unserer Arbeit.

- Unsere Aufgabe besteht darin, Frauen und ggf. deren Kindern und Jugendlichen Schutz, Beratung und Unterstützung zu gewähren, sofern sie von körperlicher und/oder psychischer Gewalt betroffen oder bedroht sind.
- Wir leisten psychosoziale und sozialpädagogische Beratung und Begleitung und bieten einen geschützten und sicheren Ort zum Leben. Daneben sind Krisenintervention und Präventionsarbeit Eckpfeiler unserer täglichen Aufgaben.
- Wir schaffen eine freundliche, warme Atmosphäre, in der sich die Frauen und Kinder wohl fühlen können.
- Kinder und Jugendliche werden von uns mit all ihren Ängsten und Problemen als eigenständige Personen angenommen. Sie erleben eine Wertschätzung, die ihnen hilft, das Erlebte zu verarbeiten.
- Wir orientieren uns an einem humanistischen Menschenbild.
- Mit all unseren Angeboten verstehen wir uns als Netzwerk gegen Häusliche Gewalt, das heißt, wir tragen den individuell abgestuften und miteinander verzahnten Bedürfnissen und Anforderungen unserer Klientel Rechnung.
- Wir verkörpern eine dienstleistende und bürgernahe Einrichtung. Wir sind flexibel und handeln lösungsorientiert im Rahmen der politischen und rechtlichen Vorgaben.

- Wir stehen mit unseren transparenten Organisations- und Entscheidungsstrukturen für Informationsaustausch und Kommunikation mit den Bürgern und der Politik.
- Wir betrachten unsere Gewaltschutzarbeit als einen gesellschaftlichen Beitrag, insbesondere für die Menschen im Landkreis Diepholz.
- Wir streben die Umsetzung von gewaltpräventiven Maßnahmen im Landkreis an. Prävention bedeutet für uns ein Gewinn an positiven Veränderungen in zwischenmenschlichen Beziehungen.
- Wir stehen auf der Seite der Frauen und vertreten ihre Interessen in der Öffentlichkeit.
- Wir arbeiten partnerschaftlich im Team.
- Wir sind motiviert, aufgeschlossen und leisten gute Arbeit.

Zuallerletzt haben wir nicht die Vision, dass Frauenhäuser und Gewaltberatungsstellen überflüssig werden. Das wäre Träumerei.

Wir haben die Vision, dass die personelle, psychosoziale, räumliche, sicherheitstechnische und sachliche Ausstattung der Frauenunterstützungseinrichtungen im Landkreis Diepholz den Kindern und Jugendlichen eine gute, angenehme und entwicklungsfähige Zeit geben kann. Schöne Erlebnisse in der Gemeinschaft fördern ein gutes Selbstvertrauen. Ein gesundes Selbstwertgefühl ist die Grundlage für ein gewaltfreies Leben. Den Frauen und Müttern müssen genügend Raum, Zeit und individuelle Angebote für Genesung, Stabilisierung, Reflexion und Entwicklung von neuen Perspektiven gegeben werden.

Die Situation der Frauen und Kinder im Schutzhaus



Von Doris Wierich und Ina Bönisch-Maier

Die Inanspruchnahme durch von Gewalt betroffene Frauen und Kinder war auch in den letzten Jahren hoch. Dabei wird deutlich, dass die landkreisübergreifenden Zuweisungen durch Schutzeinrichtungen, Behörden, Institutionen und Polizei weiterhin zunehmen. Insbesondere aus den umliegenden Regionen bzw. Landkreisen, aber auch aus anderen Bundesländern und Großstädten wenden sich Hilfesuchende an uns. Eine Vollbelegung der hiesigen Schutzeinrichtungen und Sicherheitsgründe sind Ursachen für eine landkreisübergreifende Aufnahme.

Die erlebte Gewalt ist nur ein Thema in der Beratung.

Bei Einzug ins Frauenhaus eröffnen sich unzählige Problemstellungen, für die von uns Hilfe eingefordert wird. Oft sind die Frauen bereits in der Kindheit traumatisiert. Sexuelle Übergriffe, kulturspezifische Erlebnisse u.a. führt oft zu körperlichen und seelischen Erkrankungen. Im folgenden werden weitere Themen der alltäglichen Arbeit genannt.:

- Schulden
- Gesundheitlich akute Probleme/psychische Erkrankungen
- Angstzustände in der zunächst fremden Umgebung
- Aufgrund von einer psychisch instabilen Verfassung kann Beratung nicht greifen
- Die Aufnahmen von Frauen mit Mehrfachproblematiken sind überfrachtet mit bürokratischen Arbeiten

Migrantinnen sind fester Bestandteil unserer Klientel.

Der Anteil der Migrantinnen in unserer Einrichtung pendelt sich bei ca. 50% ein. Insbesondere bei den jungen Migrantinnen verstärkt sich der Bedarf an Unterstützung durch unsere Einrichtungen, da sie oftmals zur Unselbständigkeit erzogen wurden. Hier sind Unsicherheiten und Ängste in Bezug auf das zukünftige und alltägliche Leben stark ausgeprägt. Zwangsheirat und massive Gewalterfahrungen durch die Familie verstärken ihre Ängste und blockieren den Blick nach vorne. Für die Betroffenen selbst und auch für die Mitarbeiterinnen ist ein Spagat hinzulegen zwischen Trennung von der Herkunftsfamilie einerseits – also Freiheit und Unabhängigkeit – und dem Verlust der Familie andererseits – sprich:

Traurigkeit, Resignation und Traumatisierung.



Vorhandene Sprachprobleme und fehlende muttersprachliche Beratungs- und auch Therapiemöglichkeiten im Haus selbst und auch in der Region blockieren oder verzögern den Weg in ein gewaltfreies Leben.

Fast jede dritte Frau kam aus einer binationalen Partnerschaft.

Auffällig ist hier, dass männliche deutsche Ehepartner Frauen heiraten, die über wenige oder gar keine wirtschaftlichen Ressourcen und rechtlichen Kenntnisse verfügen. Zudem waren es Frauen, die mit der Schwangerschaft, der Erziehung ihrer Kinder und dem fehlenden sozialen Netzwerk sowie einer Berufsausbildung völlig überfordert waren. Einige dieser Partnerverbindungen waren nicht die erste und Kinder aus erster Ehe waren zudem ein Teil der Biografie der Partner, wie auch Nebenbeziehungen. Hier steht die Annahme im Raum, dass unfaire gewalttätige Konfliktlösungsstrategien mit in die nachfolgende Ehe/Partnerschaft getragen wurden.

Wir registrieren eine Zunahme von jungen Frauen bis 25 Jahre.

Diese jungen Frauen kommen mit und ohne Kinder. Im Umgang mit ihnen werden elementare Bedürfnisse wie Geborgenheit und Fürsorge, die eigentlich von der Familie erbracht werden sollten, stark eingefordert. Vom Alter her sind sie erwachsene Frauen, die aber noch viel Zuspruch, Aufmerksamkeit und Aufklärung für sich brauchen. Der ursprüngliche Auftrag Begleitung entwickelt sich weiterhin zur intensiven Betreuung für die Herausbildung neuer Lebensperspektiven. Verursacher des Aufenthaltes sind oftmals die Familie bzw. die Eltern, aber auch die ersten Beziehungspartner. Neben der Schutzbedürftigkeit, den Hilfen zur Überwindung der Gewalt und der unmittelbaren Existenzsicherung, sind sowohl Aspekte von Mutterschaft/Kindererziehung als auch die eines wirtschaftlich unabhängigen Lebens große Themen der Frauenhausarbeit. Leider bedarf es regelmäßig großer Anstrengungen, die jungen Bewohnerinnen mit unserem Selbstversorgungsprinzip in Bezug auf hauswirtschaftliche und pflegerische Tätigkeiten vertraut zu machen.

Die Mehrheit der Frauen blieb bis zu 14 Tage im Haus.

Einige dieser Aufenthalte waren von vorn herein befristet. Der größte Anteil wurde über die Polizei und Institutionen vermittelt. Die Zahl der Zurückkehrerinnen ist seit Jahren eine nicht zu übersehende Größe. Viele Frauen ziehen nach dem kurzen Aufenthalt in unserem Hause vorübergehend zu anderen Familienmitgliedern oder Freunden. Es handelte sich

dabei sowohl um Migrantinnen als auch um deutsche Frauen. Hier war der Anspruch auf Schutz und aktuelle Beratung oder Krisenintervention nicht mehr vordergründig.

Kurze Aufenthalte haben nachteilige Auswirkungen auf die Beratung der Frauen.

Dem Anspruch, positive Veränderungen nach einem gewaltgeprägten Leben in Gang zu bringen, findet weniger Gesprächsebenen. Das Personal unserer Einrichtung verlagert den Beratungsschwerpunkt auf Krisenintervention und die Beratung des individuellen aktuellen Hilfebedürfnisses: Frauen mit ihren Kindern in Multiproblemlagen, massive Gewalt, hohes Sicherheitsbedürfnis, Vermittlung, psychische Krankheiten, Schulden, soziale Verwahrlosung, Migration. Zudem wächst der Verwaltungs-, Organisations- und hauswirtschaftliche Aufwand der Einrichtung. Positiv zu bewerten sind hier die Synergieeffekte der Mitarbeiterinnen des Vereins, um geballte anfallende Arbei-

ten besser auffangen zu können und dass so die Möglichkeit aufrecht erhalten werden kann, die Gewaltspirale zu durchbrechen.

Die Dauer des Aufenthalts hängt eng mit der persönlichen Situation der Frauen zusammen.

In den vergangenen Jahren zählen wir mehrere Aufenthalte, die länger als drei Monate dauerten. Frauen, die psychisch erkrankt waren, über ungeklärte Aufenthaltstitel verfügen oder auch in langjähriger Beziehungsgewalt lebten, gehörten zu dieser Personengruppe. Sie benötigten für sich einen längeren Zeitraum, um zur Ruhe zu kommen, sich neu zu orientieren und Abstand zur Beziehung zu gewinnen, um letztlich neue Lebensperspektiven entwickeln zu können.

Doris Wieferich und Ina Bönisch-Maier, Diepholz, im November 2011

EIN PORTRAIT

Beziehungsgewalt ist ein schleichender Prozess. Gewaltförmiges Verhalten beginnt oft im Kleinen und ist zunächst unauffällig und alltäglich. Häufig erkennen die Betroffenen ihre konfliktbeladene Situation erst, wenn das Fass übergelaufen ist. Wir sagen, Bildung hilft, eine gewaltvolle Beziehung/Ehe positiv zu verändern oder zu beenden. Da gibt es noch so viele gesunde Aspekte und Ideen bei den Betroffenen. Sie müssen

das schaffen, sie sind doch nicht dumm! Wir sagen aber auch, Bildung schützt nicht automatisch vor Gewalt, denn der Druck auf die Betroffenen mit ihren Kindern, die Lebenssituation Häusliche Gewalt zu beenden, ist groß. Egal – ob bildungsfern oder bildungsnah – die Tränen und Ängste aller Betroffenen sind gleich. Die Kraft für die Beendigung von Gewalt liegt in den individuellen Ressourcen. Es ist unsere Aufgabe, die Fähigkeiten und Stärken unserer Bewohnerinnen zu mobilisieren. Und Ermutigung fängt genau hier an.

Doris Wieferich

Mein Name ist Christiane, ich bin 40 Jahre alt und habe drei Kinder. Momentan lebe ich in einem Frauenhaus.

Dabei hatte die Beziehung zu meinem Mann so harmonisch begonnen. Wir kannten uns aus Jugendtagen. Durch unsere Studien hatten wir uns für einige Zeit aus den Augen verloren, und uns dann schließlich gefunden. Nach einer Wochenendbeziehung über eine große Distanz zogen wir später zusammen. Alles schien gut zu sein.

Wir suchten nach einer größeren Wohnung oder einem Haus. Als ich schwanger wurde, freuten wir uns gemeinsam auf das Kind. Aber als ich nach der Geburt unserer Tochter im Beruf pausierte, bröckelte die Fassade. Es gab immer häufiger Streit um Geld und Banalitäten. Außerdem fiel mir auf, dass mein Mann immer mehr Alkohol trank. Das war mir früher nicht aufgefallen. Jetzt war ich durch meine Tochter in der Nacht häufig wach und sah, was er tat.

Ich konfrontierte ihn mit seinem Alkoholkonsum. Er wiegelte ab.

Er hätte viel Stress, ich würde das alles überbewerten. Ich verlangte die Einführung von alkoholfreien Tagen. Diese hielt er anfangs auch ein. Als ich wieder anfang zu arbeiten, entspannte sich die Situation etwas.

Wir fanden ein Haus und begannen mit der Renovierung.

Mein Mann blieb in der Nacht teilweise im neuen Haus, während ich mit unserer Tochter in der Wohnung schlief. Es kam erneut zu Streitereien. Mein Mann warf mir vor, nicht genug bei der Renovierung zu helfen. Dabei war ich mehrfach in der Woche und an den Wochenenden mit meiner Tochter im Haus, um Tapeten abzulösen und Teppiche rauszureißen.

Dann wurde ich erneut schwanger. Trotzdem forderte mein Mann weiterhin die gleiche Arbeitsleistung wie bislang von mir ein.

Ob der Stress durch die Baustelle schuld war, weiß ich nicht. Mein zweites Kind kam jedenfalls einige Wochen zu früh, und musste nach der Geburt zunächst im Krankenhaus bleiben. In der Elternzeit meiner zweiten Tochter verstärkten sich unsere Konflikte. Ich bekam immer noch kein Haushaltsgeld, kaufte von meinem Ersparten alles für meine Kinder und Lebensmittel ein. Irgendwann überzog ich mein Konto. Immer wieder konfrontierte ich meinen Mann mit meiner finanziellen Lage. Er meinte, ich müsste schließlich das Kindergeld für die Familie ausgeben. Dass dieser Betrag gerade einmal den Kindergartenbeitrag für unsere Älteste deckte, sah er nicht.

Unsere Streitigkeiten waren im Laufe der Zeit immer heftiger geworden. Irgendwann hatte er begonnen, mich zu schlagen. Anfangs tat ihm das noch leid, die Reue verließ ihn aber mit der Zeit. Ich begann mich zu wehren, zog dabei aber den Kürzeren.



Die schlimmsten Streitigkeiten fanden statt, wenn er getrunken hatte. Zu dieser Zeit trank er täglich. Am Wochenende – wenn er nicht arbeiten musste – auch schon morgens. Ich suchte nach Auswegen aus der Beziehung, begann mit der Wohnungssuche, suchte Beratungsstellen auf. Meine Familie legte mir nahe, meinen Mann zu verlassen. Immer, wenn ich kurz vor dem Ausstieg aus der Beziehung war, gelobte er Besserung und brachte mich in einen Gewissenskonflikt. Alkoholismus ist schließlich eine Krankheit, und Kranke lässt man nicht im Stich!

An dem Tag, als ich von der Polizei in das Frauenhaus gebracht wurde, hatte ich Angst, in unser Haus zurückzukehren.

Ich war vom Einkaufen zurückgekommen und hatte meinen Mann wieder einmal angetrunken und aggressiv vorgefunden. Ich ging in mein Auto und wartete, dass seine Wut verrauchte. Mein Mann folgte mir und griff mich an. Geschockt rief ich die Polizei, die entschied, dass ich in einem Frauenhaus am besten untergebracht wäre. Die Beamten warteten, bis ich für die Kinder und mich ein paar Sachen gepackt hatte.

Sie sagten, dass es ja nur für ein paar Tage sei.

Nachdem ich im Frauenhaus angekommen war, wurde ich von den Frauen sehr nett aufgenommen. Sie passten auf meine inzwischen drei Kinder auf, damit ich schnell das Nötigste einkaufen konnte. Jede hatte ein offenes Ohr für meine Geschichte, wenn ich sie erzählen wollte. Am Montag gab es ein Gespräch mit den Mitarbeiterinnen über die Gründe für meinen Aufenthalt und resultierende Konsequenzen (mein Verhalten meinem Mann gegenüber, Angebote des Hauses an mich und meine Kinder, notwendige Behördengänge). Fehlende Kleidung wurde aus dem Fundus zur Verfügung gestellt. Man gab mir

Zeit, zu mir selbst zu finden, auch wenn es langwierig und schwierig werden sollte.

Mein Mann hörte nach ca. zwei Wochen auf, mich dafür anzuklagen und zu beschimpfen, dass ich ihn mit den Kindern verlassen hätte, und ihm die Kinder entfremden würde. Es gab einen Termin beim Jugendamt bzgl. der Umgangskontakte und weiterer Hilfe. Er wollte seine Familie nicht verlieren und gab an, eine Suchtberatungsstelle aufzusuchen.

Erneut gelobte er Besserung. Das gelang ihm aber nicht dauerhaft. Immer wieder versuchte er, Rückfälle vor mir zu verbergen.

Meine Kinder hängen sehr an ihrem Vater. Ihnen fiel die Trennung von ihm anfangs schwer, aber sie haben sich an die zwei „Zuhause“ gewöhnt. Mein Mann versuchte, ihnen ein liebevoller Vater zu sein, soweit ihm das durch seinen Alkoholismus möglich war. Er gefährdete seine Kinder aber auch immer wieder, da er auch trank, wenn er mit ihnen alleine war. Meine älteste Tochter zeigte mit der Zeit auch Anzeichen für eine Co-Abhängigkeit. Sie schilderte mir, wenn ihr Vater getrunken hatte. Sie hatte Angst davor, dass es erneut zu Streitigkeiten zwischen meinem Mann und mir kommen könnte. Ich konfrontierte ihn mit dieser Entwicklung, und zeigte ihm auf, dass der Punkt gekommen sei, an dem ich zwischen dem Wohlergehen meiner Kinder und der Beziehung zu ihm wählen müsste. Ich gab ihm zu verstehen, dass die Kinder für mich immer Priorität hätten. Nach dieser Konfrontation sagte er, dass er eine Therapie machen wollte. Das hatte er früher auch schon gesagt. Ich weiß nicht, warum ich ihm diesmal glaubte.

Momentan schwanke ich zwischen der Hoffnung, dass alles gut wird und der Angst, dass es schlimmer wird als vorher.

Sicher, unser Verhältnis hat sich verändert. Wir befinden uns mehr auf Augenhöhe und wir planen, in unserem Haus in zwei getrennten Wohnungen zu leben. Mein Mann hat erfahren müssen, dass ich Grenzen ziehe und dabei notfalls auch die Polizei zu Hilfe hole.

Ich wünsche mir für die Zukunft Vertrauen in mich und meine Urteilsfähigkeit. Sicher mache ich Fehler, aber ich reflektiere eine Menge, und bin durchaus in der Lage, Fehlentscheidungen zu erkennen und mein Verhalten entsprechend zu verändern.

Ich möchte meinen Kindern ein harmonisches und sicheres Umfeld bieten, in dem sie aufwachsen können.

Dazu fällt mir ein Zitat aus einem Lied ein: „I'm going home where my people live, I need a little bit of happiness“ Ich fahre nach Hause, wo meine Familie lebt, ich brauche ein kleines Glücksgefühl. Dieses Gefühl möchte ich haben, wenn ich nach Hause fahre. Dieses Gefühl sollen meine Kinder haben, wenn sie nach Hause kommen. Daran arbeite ich.

Christiane, im November 2011

Ein sehr weites Betätigungsfeld

Im Frauenhaus habe ich als Sozialarbeiterin ein sehr weites Betätigungsfeld. Hilfestellungen und Gesprächsangebote werden gern angenommen – den persönlichen Freiraum jedes einzelnen Menschen gilt es dabei unbedingt zu beachten. Die große Nähe zu den Bewohnerinnen und ihren Kindern gewährt einen Einblick in die Tiefen und Höhen ihrer physischen und psychischen Verfassung. Ich gehe jeden Tag gern an meine Arbeitsstelle, da die Vielfalt meiner beruflichen Erfahrungen genau hier so wertvoll ist.



Ina Bönisch-Maier, Beraterin im Frauen- und Kinderschutzhaus Diepholz



O-Töne von ehemaligen Bewohnerinnen zum 25. Geburtstag des Schutzhauses

Danke für den Halt, die Unterstützung und die Hilfsbereitschaft

Das Frauenhaus und die Mitarbeiterinnen sind mir richtig ans Herz gewachsen, so wie das Elternhaus oder die Familie. Auch nach dem Frauenhausaufenthalt habe ich weiterhin Kontakt und erhalte Unterstützung, das vermittelt mir ein Gefühl der Sicherheit. Durch die Hilfe im Frauenhaus bin ich ein neuer Mensch geworden. Ich kann ein normales Leben führen, freue mich sehr auf die Zukunft und genieße jeden Moment. Es wäre ohne dem Frauenhaus und die Beratungsstelle nicht möglich! Ich kann jetzt ein selbstbewusstes und menschenwürdiges Leben genießen und nur positiv in die Zukunft schauen.

Ich wünsche dem Frauenhaus und den Mitarbeiterinnen für die Zukunft Gesundheit, Zusammenhalt im Team, sehr viel Unterstützung und Verständnis von außen und viele neue Mitglieder und ehrenamtliche Mitarbeiter.

(Anonym)

Herzlichen Dank für die große Hilfe

Ich wünsche alles Gute und Gesundheit für alle Mitarbeiterinnen. Sie machen gute und wichtige Sachen! Gut, dass es das Frauenhaus mit solchen guten Mitarbeiterinnen gibt!

(Svetlana Kipova)

Immer ein offenes Ohr

Die Mitarbeiterinnen hatten immer ein offenes Ohr in sehr schwierigen Situationen und ich war nicht alleine. Ich hatte Unterstützung bei wichtigen Zukunftsentscheidungen und habe gelernt wieder auf mich selbst zu achten.

(Anonym)

Ein gutes Konzept

Das Konzept der Stabilisierung im Frauenhaus hat mich unterstützt meine Selbstständigkeit wieder zu erlangen, die innere Starre zu lösen und Schutz und Gemeinschaft zu erfahren.

(Anonym)





Die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen

Die Kinder misshandelter Mütter befinden sich in einer besonderen Situation und die Arbeit mit ihnen ist ein eigenständiger Aufgabenbereich in unserem Haus. Die Kinder und Jugendlichen haben oft wiederholt massive emotionale oder psychische Gewalthandlungen gegen ihre Mutter miterlebt. Diese Gewalt ging in der Regel von dem Beziehungspartner der Mutter bzw. dem Vater der Kinder aus.

- Sie mussten mit anhören – das Schreien, Brüllen und Wimmern
- Sie mussten mit ansehen – das Schlagen, Beißen und Treten
- Sie spürten – den Zorn, die Angst und die Bedrohung
- Und sie dachten – soll ich ihr helfen? Tut er mir dann auch weh? Ich möchte lieber tot sein!

Während der gewalttätigen Auseinandersetzungen werden Kinder und Jugendliche zu Opfern und Zeugen. Gewalttätigkeiten unter Erwachsenen mit ansehen zu müssen, stellt an sich schon eine Angst erregende Situation dar. Die möglichen traumatischen Folgen sind um so gravierender, wenn diese Erwachsenen Mutter und Vater sind, die ihnen ja eigentlich Schutz und Fürsorge geben. Darüber hinaus findet die Gewalt noch zu Hause statt, wo sie sich doch sicher und geborgen fühlen sollen.

Ein Kind kann sich in dieser Situation weder an seinen Vater noch an seine Mutter wenden. Es bleibt mit all seinen bedrohlichen und verwirrenden Gefühlen sich selbst überlassen.

Diese kindlichen Erfahrungen verursachen Furcht und starke Ängste, die die Kinder und Jugendlichen zu verdrängen versuchen. Dabei schützen sie sich auf unterschiedliche Art und Weise vor diesen starken Empfindungen, z. B. durch Verleugnung, Verdrängung, Aggression oder Rückzug.

Das Erleben von häuslicher Gewalt überfordert Kinder und Jugendliche.

Sie übernehmen Verantwortung für den fehlenden Elternteil, weil sie nach einem Zusammenhalt der Familie suchen. Die älteren beschützen oft ihre Geschwister und auch die Mutter, wenn problematische Situationen eintreten. Sie zeigen oftmals eine unkindliche Ernsthaftigkeit, dass wir glauben könnten, sie hätten das Lachen verlernt. Sie äußern Schuldzuweisungen an sich selbst und sind hin und her gerissen zwischen ihrer Rolle als Verantwortungsträger und Kindsein. Sie sind zerrissen, erleben ihren Vater einmal als Held und Vorbild aber das andere Mal auch als Feind.

Das Kindsein bleibt auf der Strecke.

Jedes Frauenhaus ist daher zugleich auch ein Kinderhaus. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen macht oft einen großen Anteil in der Belegung von Schutzeinrichtungen aus. Seit der Öffnung des Frauen- und Kinderschutzhauses in Diepholz im Dezember 1986 haben 913 Kinder und 811 Frauen Zuflucht und weitere Hilfen erhalten (Stand 11.2011).

Mit dem Einzug ins Frauenhaus endet für die Kinder oft eine leidvolle und bedrohliche Familiensituation. Zum ersten Mal erleben die Mädchen und Jungen wieder einen gewaltfreien und geschützten Raum. Bei uns werden sie mit all ihren Ängsten und Problemen als eigenständige Personen wahrgenommen und akzeptiert.

Die Kinder sind froh und erleichtert, dass ihre Mutter jetzt Hilfe bekommt. Sie selbst werden nun von einer Verantwortungslast befreit, die sie ihrer Mutter gegenüber fühlten und die sie überforderte.

Dennoch bedeutet das Leben im Frauenhaus für die Kinder eine grundsätzliche Veränderung ihrer Lebenssituation und ihres sozialen Umfeldes.

Für die Interessen der Kinder zuständig



Wir sind dabei immer an ihrer Seite und sind ganz klar für die Interessen der Kinder zuständig. Das heißt, wir schauen mit unserem geschultem Blick auf die Kinder in der Gesamtsituation. Natürlich sehen wir auch die Seite der Mütter und können oft verstehen, warum etwas nicht so läuft wie es sollte. Aber wir vertreten die Interessen der Kinder und müssen uns für sie einsetzen. Das bedeutet oftmals einen Spagat zwischen ihren und den Interessen der Mütter.

Bianca Dieckmann, Mitarbeiterin im Kinder- und Jugendbereich des Frauen- und Kinderschutzhauses Diepholz

Die pädagogische Arbeit im Frauenhaus ist darauf ausgerichtet, die Kinder und Jugendlichen in ihrer neuen Lebenssituation zu unterstützen und Hilfen bei der Alltagsgestaltung anzubieten (Kindergarten, Schule, Hausaufgabenhilfe, Freizeit ...). Eine unbeschwerte und angenehme Zeit ist ein vorrangiges Anliegen unseres Hauses. Gewaltfreie Umgangsformen sollen erlebt werden. Durch positive Erlebnisse in der Gemeinschaft mit den anderen Kindern und Frauen kann sich nach und nach wieder ein gesundes Selbstvertrauen entwickeln.

Für die Zukunft wünschen wir uns schnellere und unbürokratischere Wege um z.B. einem Kind die Teilnahme an einem Sportverein, einer Tanz- oder einer Gesangsgruppe zu ermöglichen. Der Kinobesuch oder mit Freunden schwimmen gehen sollte kein finanzielles Problem mehr sein.

Doris Wieferich, Bianca Dieckmann und Ina Bönisch-Maier, Diepholz, im November 2011

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Durch die Teilnahme an dem zweijährigen Projekt zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Arbeit von niedersächsischen Frauen- und Kinderschutzhäusern, organisiert durch den Arbeitskreis Niedersächsischer Frauen- und Kinderschutzhäuser e.V., wurden erstmals in Zusammenarbeit mit den teilnehmenden Häusern Standards für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen formuliert.

Mit der Benennung und Auseinandersetzung wurden fachliche Grundsätze im Plenum des Projektes erörtert und festgehalten. In einem zweiten Arbeitsschritt erarbeiteten die Mitarbeiterinnen der Kinder- und Jugendbereiche der Frauenhäuser in Lingen, Vechta und Diepholz Ziele für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Daraus wurden in mehreren Treffen von Mitarbeiterinnen aus Celle, Stade und Diepholz die Standards für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Frauenhäusern in Niedersachsen formuliert, die im folgenden abgebildet sind. Natürlich sind die Formulierungen Arbeitszustände, die nicht in jedem Frauenhaus oder nur teilweise erreicht sind. Uns allen hat die Auseinandersetzung mit der Thematik sehr viel Freude bereitet und der Weiterentwicklung unserer Arbeit in Diepholz gedient.

Doris Wieferich

Eine Herzensangelegenheit



Meiner Meinung nach war das Beste am Projekt die Arbeit an den Standards für den Kinder- und Jugendbereich.

Es war mir persönlich eine Herzensangelegenheit, dass die Wichtigkeit des Kinder- und Jugendbereiches nicht nur „besprochen“ wurde, denn die Erkenntnis diesbezüglich trägt schon einen grauen Bart. Um so spannender fand ich es, dass sich alle TeilnehmerInnen aktiv darauf eingelassen haben, auch diesem Arbeitsbereich Konturen zu geben und ihm in diesem Projekt einen gleichberechtigten Platz neben den Standards im Frauenbereich einzuräumen.

Angelika Kromer, Mitarbeiterin im Kinder- und Jugendbereich des Frauen- und Kinderschutzhauses Diepholz



Standards für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Frauenhäusern in Niedersachsen

„Keine Zukunft vermag gut zu machen, was du in der Gegenwart versäumst.“ Albert Schweitzer

Präambel

In der alltäglichen Arbeit im Kinder- und Jugendbereich der Frauenhäuser werden wir mit den unterschiedlichsten Menschen und Situationen konfrontiert.

Altersstruktur, Migrationshintergründe (fremde Kulturen und Lebensweisen, verschiedene Sprachen etc.) Behinderungen (körperlicher/geistiger Art), sowie Traumatisierungen erfordern individualspezifische Maßnahmen.

Einfühlungsvermögen und fachliche Qualifikationen, sowie die Fähigkeit flexible Handlungsstrategien zu gestalten und umzusetzen, sind essentielle Voraussetzungen für MitarbeiterInnen in Frauenhäusern. Nur so kann eine erfolgreiche und nachhaltige Arbeit gewährleistet werden.

1. Einleitung

Die Arbeit im Frauenhaus mit Kindern und Jugendlichen ist als eigener Arbeitsschwerpunkt dem Arbeitsschwerpunkt Arbeit mit Frauen gleichgestellt.

Kinder und Jugendliche werden unabhängig von Religion, Kultur und Geschlecht mit ihren Müttern aufgenommen.

Dennoch steht diese Zielgruppe am Rande der gesellschaftlichen und politischen Wahrnehmung. Um dem entgegenzuwirken haben die Frauenhäuser in Niedersachsen ihren Fokus in den vergangenen Jahren vermehrt auf die Kinder und Jugendlichen gerichtet.

Das Niedersächsische Ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend förderte erstmalig im Jahr 2009 ein Projekt zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung in Frauenhäusern. Entwickelt wurden Ziele und fachliche Grundsätze für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Hieraus resultieren folgende unter Punkt 2 formulierten Standards.

2. Standards

2.1 Frauenhäuser bieten Kindern und Jugendlichen Schutz vor Häuslicher Gewalt

- Der Einzug der Kinder in ein Frauenhaus bedeutet eine Unterbrechung oder die Beendigung der Gewaltsituation in ihrem familiären Umfeld.

- Bei Nichtaufnahme von Jugendlichen wird eine entsprechende Unterbringung vermittelt.
- Die Gefahr und Bedrohung von Zwangsheirat wird mit dem Einzug in ein Frauenhaus unterbunden.

2.2 Die Arbeit mit Kindern im Frauenhaus ist Beziehungsarbeit

- Um eine vertrauensvolle Arbeit mit den Kindern zu gewährleisten, sind die MitarbeiterInnen zur Verschwiegenheit gegenüber Dritten verpflichtet.
- Das Kind wird in seiner Person, mit seinen Gefühlen und Bedürfnissen ernst genommen.
- Die MitarbeiterInnen sind zeitnah für die Anliegen der Kinder und Jugendlichen da.
- Die Kinder und Jugendlichen finden eine qualifizierte und parteiiche Ansprechpartnerin während ihres Frauenhausaufenthaltes vor.
- In Einzel- oder Gruppengesprächen erfahren die Kinder und Jugendlichen im Frauenhaus eine altersgerechte Enttabuisierung der Häuslichen Gewalt.
- Kindern und Jugendlichen steht im Frauenhaus eine verlässliche, regelmäßige Unterstützung zur Verfügung.

2.3 Im Fokus steht die Stabilisierung der Kinder und Jugendlichen

- Eine Abklärung der Erstversorgung der Grundbedürfnisse und die Einleitung entsprechender Maßnahmen stehen für die aus ihrem seelischen Gleichgewicht gebrachten Kinder und Jugendlichen im Vordergrund.
- Die Stärkung des Selbstvertrauens und der Selbst- und Fremdwahrnehmung wird gezielt angeregt.
- Der Aufenthalt wird für die Kinder und Jugendlichen so alltagsnah als möglich organisiert.
- Von qualifizierten und regelmäßig fortgebildeten MitarbeiterInnen wird im Bedarfsfall eine Krisenintervention und Diagnostik gewährleistet.
- Der Vermittlung von nachhaltiger Unterstützung durch andere Institutionen und Fachkräfte wird ausführlich Sorge getragen.
- Bei Bedarf unterstützen die MitarbeiterInnen den Kontakt zwischen Vater und Kind.
- Alters-, interessen- und kindgerechte Freizeitangebote stehen den Kindern und Jugendlichen während ihres Aufenthaltes zur Verfügung.

2.4 Die Kinder und Jugendlichen erfahren im Frauenhaus eine große Entlastung

- Die Kinder und Jugendlichen haben ab dem Zeitpunkt der Aufnahme eine parteiiche Bezugsperson, die ausschließlich für ihre Belange zuständig ist.
- In der Beziehungsarbeit mit den Müttern, Kindern und Jugendlichen sind die Aspekte der Vater-Kind-Beziehung von Bedeutung.

2.5 Die individuelle Förderung der Kinder und Jugendlichen wird durch methodische und räumliche Angebote gewährleistet

- Die MitarbeiterInnen haben Vorbildcharakter für einen gewaltfreien Umgang miteinander.
- Durch gezielte Aktivitäten wird ermöglicht, dass Mutter und Kind neu in Beziehung treten können.
- Unter Beachtung der vorhandenen Ressourcen sowie der Interessen der Kinder und Jugendlichen werden Freizeitaktivitäten angeboten und vermittelt.
- Unter Berücksichtigung der individuellen und situativen Umstände der seelischen und körperlichen Verfassung der Kinder und Jugendlichen werden entsprechende Maßnahmen empfohlen und auf Wunsch vermittelt und eingeleitet.
- Da Förderung einen prozesshaften Charakter besitzt, wird auch nach dem Auszug aus dem Frauenhaus eine Nachsorge in Form von Einzel- oder Gruppenberatung angeboten.

2.6 Prävention und Öffentlichkeitsarbeit

- Die MitarbeiterInnen von Frauenhäusern gehen regelmäßig an die Öffentlichkeit, um die besondere Not der Kinder in Frauenhäusern transparent zu machen.
- Durch eine größere Lobby soll das Thema „Kinder in Frauenhäusern“ in verschiedene gesellschaftliche Bereiche integriert werden.

2.7 Ein fester Bestandteil in der Frauenhausarbeit ist Vernetzung und Kooperation

- Für die Beendigung und Aufarbeitung von Häuslicher Gewalt ist eine Aufgabenteilung unerlässlich. Durch eine lückenlose Vernetzung und interdisziplinäre Kooperation werden institutionelle Ressourcen gebündelt und effektiv für ein gewaltfreies Leben genutzt.

3. Ausblick

- Unser Anliegen ist es, dass diese Standards in allen Frauenhäusern Anwendung finden.
- Für die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung bedarf es in Zukunft weiterer geförderter Fortbildungsveranstaltungen für die MitarbeiterInnen und einer gesicherten Finanzierung aller Frauenhäuser in Niedersachsen.

Stade, Diepholz, Celle, den 26. August 2010

Quelle: Organisationshandbuch des Projektes zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Arbeit von Frauen- und Kinderschutzhäusern, Arbeitskreis Niedersächsischer Frauen- und Kinderschutzhäuser e.V., Verfasserin: Claudia Dehn, ArtSet, Forschung, Bildung, Beratung GmbH, Hannover

Das Frauen- und Kinderschutzhaus Diepholz hat eine virtuelle Beratungsstelle

Wir beraten Kinder und Jugendliche seit dem 15.06.2009 online. Über E-Mail, Einzel- oder moderiertem Gruppenchat kann Beratung zu Hause erfolgen. Auf diese Form sind wir aufgrund der ländlichen Struktur des Landkreises Diepholz gekommen. Die Verkehrsanbindungen sind gerade für Kinder und Jugendliche nicht ausreichend vorhanden. Ein weiterer sehr wichtiger Grund für uns war die Sicherstellung eines Beratungsangebotes auch für Jungen und männliche Jugendliche. Auch ist es uns ein Anliegen, den Kindern und Jugendlichen neben den fragwürdigen Internetportalen eine seriöse und professionelle Anlaufstelle zu bieten. Über Flyer und Veranstaltungen erreichen wir die Interessenten im Landkreis.

Wir haben drei Schulungen bei Zone35 (beranet) absolviert.

Auf diese Weise haben wir Lizenzen im Bereich der Administration, Beratung und Methodik der Onlineberatung erworben und unser bereits vorhandenes Fachwissen untermauert. Wir Beraterinnen kommen aus der Gewaltschutzarbeit des Frauenhauses, Kinder- und Jugendbereiches und der Beratungsstellen für Frauen und Mädchen. Die persönlichen Daten werden in einem speziellen Server von beranet gespeichert, sind für uns und andere nicht zugänglich. Die User werden kostenlos und anonym beraten.

Die Beraterinnen:



Ina Bönisch-Maier



Silvia Lücke



Angelika Kromer

Schwerpunktmäßig bieten wir Beratung zum Thema „Hausliche Gewalt“ und „Gewalt in Paarbeziehungen“ an. Aber auch andere Themen wie Mobbing, Sexualität, Missbrauch, selbstverletzendes Verhalten, Essstörungen usw. sind von großer Bedeutung.

Die Kinder und Jugendlichen können sich in der Beratung entlasten.

Unsere Erfahrungen zeigen, dass die Methode der Onlineberatung ein erstes Überwinden der Hemmschwelle darstellt, sich überhaupt jemandem zu öffnen und Probleme sowie Gefühle mitzuteilen. Sie sind nicht „alleine“ und werden oftmals bei uns das erste Mal mit ihren Anliegen ernst genommen. Unser Ziel ist es, im Chat zu ermutigen, sich Hilfe vor Ort zu holen. Außerdem klären wir über entsprechende Hilfsangebote und Möglichkeiten auf, denn Beratungsstellen, Lehrer, Vertrauens-

onlineBeratung
für Kinder und Jugendliche

Stress zuhause?
Mit deinen Eltern oder Geschwistern verstehst du dich nicht? Es häst dir jemand zu? Schreien deine Eltern dich an oder schlagen sie dich? Du bekommst mit, dass deine Eltern sich ständig streiten?

Probleme mit Deinem/r Freund/in?
Gibt es oft Streit oder wirst du geschlagen, beschimpft und beleidigt? Wirst du von deinem/r Freund/in zum Streicheln, Küssen oder zum Sex gezwungen?

Keiner versteht Dich?
Hier triffst du Menschen, denen es genauso geht und Fachkräfte, die dir weiterhelfen.

www.frauenhaus-diepholz.de

GRUPPENCHAT, Einzelchat und E-mail-Beratung

Postfach 1624 · 49346 Diepholz · Telefon: 05441/1373 · Fax: 05441/591613
E-Mail: mail@frauenhaus-diepholz.de · Internet: www.frauenhaus-diepholz.de
Träger: Verein zum Schutz misshandelter Frauen und Kinder Landkreis Diepholz e.V.

FRAUEN- UND KINDERSCHUTZHAUS DIEPHOLZ
KINDER- UND JUGENDBEREICH

personen und Freunde vor Ort können verlässliche Partner in einer Notsituation sein. Über diese niedrigschwellige Zugangsmöglichkeit erfahren die Kinder und Jugendlichen, dass Andere ähnliche Probleme haben und sie mit diesen Problemen nicht alleine klar kommen müssen. Es gibt Hilfe.

Aber die Onlineberatung hat auch ihre Grenzen.

Sie ersetzt keine Therapie, ärztliche Untersuchungen, Polizeieinsätze und kann keine Patentlösungen bieten. Das erwarten jedoch viele Hilfesuchende. Hier ist es an uns, immer wieder deutlich zu machen, welche Angebote wir umsetzen können und wo es sinnvoll ist, sich schnell und direkt an andere Institutionen zu wenden. In Notfällen, d.h. bei ernst zu nehmender Suizidankündigung, können wir über beranet die Identität des Users ermitteln und schnelle Hilfe organisieren.

Im Großen und Ganzen blicken wir auf eine spannende und erfolgreiche Zeit der Onlineberatung zurück. Die Tendenz, auf unser Angebot zurück zu greifen, ist nach wie vor positiv. Unsere virtuelle Beratungsstelle hat sich für viele Kinder und Jugendliche bereits bewährt.

Ina Bönisch-Maier, Diepholz, im November 2011



Von Gisela Bokelmann,
Soziale Fachkraft, 59 Jahre,
seit 2005 im Telefondienst

Das Jahr 2011 ist das Europäische Jahr
der Freiwilligentätigkeit

Unsere telefonische Rufbereitschaft

Die Erreichbarkeit unseres Frauen- und Kinderschutzhouses rund um die Uhr ist nur möglich durch das ehrenamtliche Engagement der Mitarbeiterinnen der telefonischen Rufbereitschaft, abgekürzt nennen wir diese Mitarbeit Telefondienst – kurz und bündig einfach nur TD.

Zu unseren Aufgaben im TD gehört es vor allem, außerhalb der Bürozeiten eine erste Ansprechpartnerin zu sein, Frauen – besonders in Krisensituationen – kurz zu beraten und zu informieren, Anfragen nach einer Aufnahme zu beantworten und gegebenenfalls auch eine Frau aufzunehmen.

Wir sorgen für die Erreichbarkeit der Zufluchtsstätte rund um die Uhr, indem wir uns nachts, an Wochenenden und Feiertagen, wenn die hauptamtlichen Kräfte frei haben, die Rufbereitschaft teilen. Bevor wir diese ehrenamtliche Tätigkeit ausüben konnten, wurden wir natürlich ausführlich geschult, damit wir in schwierigen Situationen richtig handeln können.

In den regelmäßigen TD-Treffen mit der Leiterin der Einrichtungen des Vereins zum Schutz misshandelter Frauen und Kinder Landkreis Diepholz e.V., Doris Wieferich, erstellen wir die monatlichen Dienstpläne und tauschen Erfahrungen über die verschiedenen angefallenen Situationen aus.



Die Mitarbeiterinnen unserer
telefonischen Rufbereitschaft:



Siglinde Röhr, 58 Jahre, seit 1989
„Ich war selbst betroffen und sehr froh, dass mir Hilfe angeboten wurde! Da ich gerne mit Menschen arbeite, macht es mir eine Freude, diese Hilfe weiterzugeben.“



Beatrix Wilmhoff, 52 Jahre, seit 1992
„Ich finde es wichtig, Frauen und Kindern in Notsituationen zu helfen. Diese Aufgabe macht mir sehr viel Freude“



Angela Pohlmeier, 45 Jahre, seit 1994
„Ich und meine Kinder waren vor 20 Jahren froh, dass jemand für uns da war. Wir würden uns wünschen, dass mehr Menschen sich ehrenamtlich einbringen. Es kostet nichts, bereichert einen selbst und hilft anderen in einer Notsituation.“



Frieda Miller, 58 Jahre, seit 1998
„Da ich aus Kasachstan komme, hatte ich schon seit den 1990er Jahren durch Übersetzungen Kontakt zum Frauenhaus. Diese ständige Nähe hat mich motiviert, im Telefondienst mitzumachen und das Frauen- und Kinderschutzhause zu unterstützen.“



Sabine Decker-Krüger, 45 Jahre, seit 1999
„Meine Kolleginnen aus dem Telefondienst sprechen mir aus der Seele. Der Kontakt mit dem Frauen- und Kinderschutzhause tut mir sehr gut.“



Ingrid Lauer-Busse, 44 Jahre, seit 2011
„Ich habe im Frauen- und Kinderschutzhause mein Praktikum geleistet. Das hat mir sehr viel Freude gemacht, und deswegen wollte ich mich weiterhin gegen Gewalt an Frauen und Kindern engagieren.“

Weitere Mitglieder des Telefondienstes sind **Angelika Dunker** (seit 1987) und **Verena Buuk** (seit 2007). **Erika Gebel** leistete den Telefondienst von 2000 bis 2010.

Die Bewohnerinnen und Ehemalige fuhren mit den Mitarbeiterinnen nach Bremerhaven

Anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Frauen- und Kinderschutzhauses hatte der Verein zum Schutz misshandelter Frauen und Kinder Landkreis Diepholz e.V. zu einer Ehemaligenfahrt nach Bremerhaven eingeladen. Die Tagesfahrt mit einem Besuch im Zoo am Meer und ausreichend Verpflegung für alle wurde freudig angenommen. Nach dem Zoobesuch konnte der Tag selbständig gestaltet werden, was alle auch nutzten, um die Umgebung zu erkunden.

Der Zoo am Meer brachte mit seinem großen Nordsee-aquarium, seinen Eisbären, Robben und Pinguinen nicht nur Kinderaugen zum Leuchten.

Besonders spannend war, in den Grotten einen Blick unter Wasser werfen zu können und die Tiere beim Schwimmen zu beobachten. Auch das erlebnispädagogische Inventar, die Tierfütterungen, der große Kinderspielplatz und die Aussichtsplattformen hatten für jeden etwas zu bieten.

Die Teilnehmerinnen und ihre Kinder gingen auf verschiedene Entdeckungsreisen.

Die einen gingen auf Ahnenforschung im Auswandererhaus, andere durchlebten extreme Temperaturen im Klimahaus und wieder andere gingen an den Strand zum Relaxen und Wattwandern. Die Zeit wurde auch zum Einkaufen bzw. zum Essen in der „italienischen Einkaufsstadt“ Mediterraneo genutzt. Einige Teilnehmerinnen saßen einfach nur in Cafés und haben sich unterhalten.

Ein kleines Abenteuer war der Starkregen, der nachmittags kurz einsetzte. Zum Glück hatten sich die meisten ins Trockene retten bzw. unter einem Museumsschiff zusammengedrängt Schutz finden können. So einen Regen im Freien zu erleben war besonders für die Kinder spannend und Spaßig. Zum Glück wurde niemand durchnässt.

Es war für alle Teilnehmerinnen und Kinder – trotz des teilweise durchwachsenen Wetters – ein rundum schöner, interessanter Ausflug, mit dem alle zufrieden waren.

Während des ganzen Ausflugs herrschte eine tolle Stimmung, da alle sich freuten, sich einmal wieder zu sehen und ein bisschen Zeit für einander zu haben.



Die Arbeit in den Beratungsstellen für Frauen und Mädchen – ein Interview

Die Beratungsstellen für Frauen und Mädchen arbeiten nun in ihrem 22. Jahr. Inzwischen ist aufgrund des gesteigerten Beratungsbedarfs und nicht zuletzt wegen der Größe des Landkreises ein dritter Standort für die Gewaltberatung in Sulingen hinzu gekommen. Hiermit möchten wir den Frauen und Mädchen entgegenkommen, die aufgrund der unzureichenden Mobilität und der schlechten öffentlichen Verkehrsverbindungen die Beratungsstellen in Syke und Diepholz schwer erreichen können.

Zurzeit arbeiten Manuela Grambart-Fiefeick, als Elternzeitvertretung für Beatrice Metzmacher, und Silvia Lücke in den Beratungsstellen für Frauen und Mädchen. Im Laufe ihrer Beratungstätigkeit tauchten verschiedene Fragen immer wieder auf. Aus dieser Fragenvielfalt ist nun das folgende Interview entstanden. Die Interviewerin ist fiktiv und vielleicht finden auch Sie sich bei der einen oder anderen Frage wieder.

Interviewerin: Zu welchen Themen beraten Sie?

Beraterin: Wir beraten hauptsächlich Frauen und Mädchen, wenn Sie von häuslicher Gewalt betroffen sind und/oder sich in einer Trennungssituation befinden. Aber auch bei Stalking und anderen Lebensproblemen können sich Frauen und Mädchen an uns wenden.

Häufig ist es schon hilfreich, über die Probleme sprechen zu können. Wir unterstützen darüber hinaus bei der Klärung der Situation und möglichen nächsten Schritten.

Wir können auch erste Informationen zu Themen wie Unterhalt und Umgangsregelungen geben und bei Bedarf an eine Rechtsanwältin weiterleiten. Die Rechtsanwältin berät einmal im Monat in der Beratungsstelle Syke und kann zu speziellen Rechtsfragen Auskunft geben.

Schwangere Frauen können in unserer Beratungsstelle einen Antrag bei der Stiftung „Mutter und Kind“ für Erstlingsausstattung und Schwangerschaftsbekleidung stellen. Ist eine Familie in einer finanziellen Notlage kann sie hierfür auch einen Antrag bei uns stellen.

Auch Frauen, die das Frauen- und Kinderschutzhause verlassen haben, können in unsere Beratungsstellen kommen, zum Beispiel zu Gesprächen oder weil sie Unterstützung mit anderen Einrichtungen brauchen. Außerdem bieten wir den Frauen, die das Schutzhause verlassen haben, nachgehende Beratung und Unterstützung für einen Neuanfang an.

Interviewerin: Haben sich die Schwerpunkte Ihrer Arbeit mit den Jahren verändert?



Arbeitstreffen in Syke. V.l.: Doris Wieferich, Christine Schröder (Beratungsstelle für Frauen und Mädchen in Bruchhausen-Vilsen), Ina Bönisch-Maier und Silvia Lücke

Beraterin: Ja, das Beratungsangebot gab es 16 Jahre lang nur für Frauen. Da der Präventionsgedanke immer mehr in den Vordergrund rückte, haben seit 2007 auch Mädchen die Möglichkeit sich bei uns beraten zu lassen. Die Themen sind hier vielfältig, von Problemen in der Schule bis hin zu Schwierigkeiten im Elternhaus. In Absprache mit den Mädchen kann es hierbei sinnvoll sein mit anderen Einrichtungen zusammenzuarbeiten. Allerdings haben wir festgestellt, dass Mädchen mit unserem Beratungsangebot schwer zu erreichen sind. Die Mädchen suchen eher Kontakt über die Onlineberatung, als über einen persönlichen Kontakt.

Auch die Kinder von unseren Klientinnen rücken immer mehr in den Beratungsfokus. Bei Bedarf können wir dann zu anderen Fachstellen vermitteln.

Die Beratungsstellen bieten Frauen nach dem Verlassen des Frauenhauses weitere Unterstützung an. Um einen guten Übergang zu gewährleisten, wurde die Arbeit zwischen dem Frauenhaus und den Beratungsstellen in den letzten Jahren neu gestaltet und immer mehr vernetzt. Die Kolleginnen der einzelnen Bereiche vertreten sich mittlerweile bei Urlaubs- und Krankheitszeiten. Außerdem bietet unser Netzwerk zurzeit Beratungsgruppen an, die von Mitarbeiterinnen aus allen Arbeitsbereichen im Wechsel durchgeführt werden.

Interviewerin: Können auch Männer und Jungen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, Ihre Unterstützung in Anspruch nehmen?

Beraterin: Manchmal wenden sich auch Männer an uns, z.B. mit Fragen bezüglich des Gewaltschutzgesetzes. Hier informieren wir gern. Geht es um weitergehende Beratung, vermitteln wir an spezielle Beratungsstellen für Männer oder an Beratungsstellen, die Männer und Frauen gleichermaßen beraten.



BERATUNGSSTELLEN FÜR FRAUEN UND MÄDCHEN

SYKE · DIEPHOLZ · SULINGEN

Jungen können zudem die Online-Beratung des Frauen- und Kinderschutzhomes nutzen, und wir vermitteln auf Wunsch weiter an andere Fachberatungsstellen. Eine Mitarbeiterin der Beratungsstelle hat für die Onlineberatung eine Lizenz erworben, die zur virtuellen Beratung berechtigt.

Interviewerin: Wie viele Frauen und Mädchen suchen in den Beratungsstellen pro Jahr Rat und Hilfe?

Beraterin: 2010 haben wir insgesamt 343 Klientinnen beraten mit denen wir 244 telefonische und 415 persönliche Gespräche geführt haben. Wie Sie sehen, wenden sich einige Klientinnen auch häufiger an die Beratungsstellen. Die Anzahl der Beratungen ist in den letzten Jahren gestiegen, was unter anderem auf einen erhöhten individuellen Beratungs- und Unterstützungsbedarf zurückgeführt werden kann.

Interviewerin: Sie hatten gerade erwähnt, dass Klientinnen sich auch öfter an die Beratungsstellen wenden. Wie oft kommen die Frauen und Mädchen denn vorbei?

Beraterin: Die meisten Klientinnen wenden sich einmal an die Beratungsstellen. Allerdings haben wir die Erfahrung gemacht, dass zwischen dem ersten Beratungsgespräch und dem zweiten auch ein paar Jahre vergehen können.

2010 hatten wir aber auch vermehrt Frauen und Mädchen begleitet, die häufiger die Beratungsstellen aufgesucht haben und vielseitigen Unterstützungsbedarf hatten. Hierzu zählen nicht nur die Gespräche zu verschiedensten Anliegen der Klientinnen, sondern auch Begleitung durch uns, zum Beispiel zum Arbeitsamt oder zum Jugendamt.

Interviewerin: Ich habe gelesen, dass Sie Sprechzeiten anbieten. Besteht auch die Möglichkeit einen Termin zu vereinbaren?

Beraterin: Ja, wir bieten in allen drei Beratungsstellen einmal in der Woche eine offene Sprechzeit an. Das heißt, dass die Frau oder das Mädchen ohne Termin zu dieser Zeit einfach vorbeikommen oder anrufen kann. Außerhalb dieser Sprechzeiten bieten wir Termine an und versuchen Arbeits-, Schulzeiten oder Kinderbetreuungszeiten der Klientinnen zu berücksichtigen.

Interviewerin: Wenn eine Frau oder ein Mädchen nicht in eine der Beratungsstellen kommen kann, wie kann dann Beratung stattfinden?

Beraterin: Wir bieten auch eine telefonische Beratung oder eine Beratung über E-Mail an. Wäre ein persönliches Gespräch sinnvoll, klären wir ab, inwiefern ein Gespräch vor Ort möglich ist. In solchen Fällen ist zum Beispiel auch ein Hausbesuch oder ein Gespräch in der Schule möglich.

Interviewerin: Gibt es neben den Einzelberatungen auch Gruppenangebote?

Beraterin: Dieses Jahr startete in der Beratungsstelle Syke eine Trennungs- und Scheidungsgruppe, in der Frauen die Möglichkeit haben sich auszutauschen und Unterstützung zu erhalten. Sie erleben in der Gruppe, dass sich andere Frauen in ähnlichen Situationen befinden, das kann entlastend wirken. Die Gruppe bietet einen Ort, wo die Frauen Ermutigung und Wertschätzung erfahren können. In Diepholz besteht zur Zeit ein offener Treffpunkt für Frauen und Kinder aus aller Welt mit verschiedenen Themen und Aktionen. Hier werden neue Kontakte geknüpft und interessante Anregungen weitergegeben.

Interviewerin: Wie lässt sich Ihre Arbeitsweise beschreiben?

Beraterin: Unsere Beratung ist vertraulich – wir unterliegen der Schweigepflicht – und kostenlos. Ein Teil der Frauen möchte lediglich Informationen haben. Wir geben dann z.B. Auskünfte über Unterhalt, Umgangsrecht oder Regelungen des Gewaltschutzgesetzes. Andere Frauen möchten eine weitergehende, evtl. auch längerfristige psychologische Beratung. Wichtig für eine erfolgreiche Beratung ist, dass die Frauen freiwillig zu uns kommen. Zu Beginn der Beratung schildert die Klientin ihr Anliegen und bespricht mit uns, welches Ergebnis sie sich

Die Frauen wollen etwas verändern

Die Frauen kommen freiwillig zu uns in die Beratungsstelle und sie wollen etwas verändern. Manchmal wissen sie noch gar nicht genau was. Ihnen ist aber klar geworden, dass es so nicht weitergehen kann. Die „Krise als Chance“ zu sehen, fällt vielen Frauen zu Anfang schwer. Oft ist ihnen gar nicht bewusst, was sie eigentlich schon alles gemeistert haben in ihrem Leben und wie viel Kraft in ihnen steckt. Sie bei dieser „Entdeckungsreise“ zu begleiten ist sehr bereichernd für mich.



Manuela Grambart-Fiefeick, Beraterin in der Beratungsstelle für Frauen und Mädchen in Syke

Immer wieder schön und motivierend

Oft bringen die Frauen und Mädchen sehr persönliche und bewegende Themen mit in die Beratungsstelle.

Für mich ist es immer wieder schön und motivierend zu sehen, dass die Frauen und Mädchen neue Ideen und Möglichkeiten entwickeln können. Als Beraterin unterstütze ich die Frauen und Mädchen, aber letztendlich leisten sie selbst mit ihren eigenen Ressourcen und Stärken den größten Beitrag dazu.



Silvia Lücke, Beraterin in der Beratungsstelle für Frauen und Mädchen in Diepholz und Sulingen

von der Beratung erhofft. Auf dieser Grundlage erarbeiten wir gemeinsam mit der Frau individuelle Lösungswege. Wir möchten die Frauen stärken und ermutigen, indem wir ihnen ihre eigenen Stärken bewusst machen und ihre Kompetenzen fördern. Wir können Handlungsalternativen aufzeigen, die Frauen entscheiden aber welchen Weg sie gehen und wir respektieren ihre Wünsche.

Interviewerin: **Vielen Dank für das Gespräch.**

Silvia Lücke und Manuela Grambart-Fiefeick, Syke, Diepholz und Sulingen, im November 2011

Die Arbeit der BISS – eine kurze Übersicht



BISS – BERATUNGS- UND INTERVENTIONSSTELLE

BEI HÄUSLICHER GEWALT IM LANDKREIS DIEPHOLZ

Ausgangspunkt der Tätigkeit der Beratungs- und Interventionsstelle bei Häuslicher Gewalt im Landkreis Diepholz (BISS) war das Inkrafttreten des Gewaltschutzgesetzes im Jahr 2001. Von 2003 bis 2006 wurde durch das Frauen- und Kinderschutzhaus die zeitnahe Zweitintervention (zZI), Beratung für die Opfer von Häuslicher Gewalt nach einem Polizeieinsatz, angeboten. Die BISS im Landkreis Diepholz begann ihre Arbeit im Januar 2006 durch die Förderung des Landes Niedersachsen.

Die Maßnahmen der pro-aktiven Beratung und auf Wunsch die Begleitung der Opfer sind unerlässlich, um das Gewaltschutzgesetz tatsächlich umzusetzen. Die Interventionen sollen unterstützen. Den zivilrechtlichen Schutz der von Gewalt und Nachstellungen betroffenen Frauen, Männer und Kinder gilt es zu verbessern, um Rahmenbedingungen zu schaffen, welche es den Betroffenen ermöglicht, ihre Rechte wahrzunehmen. Dementsprechend sind die Aufgaben der BISS, neben der psychosozialen Erstberatung der von Gewalt und Stalking betroffenen Frauen und Mädchen, einiger weniger Männer, auch die Ermutigung zur Veränderung. Die Begleitung zu Gerichten, Ärzten, RechtsanwältInnen oder Ämtern und die Weitervermittlung an andere Unterstützungseinrichtungen nehmen ebenfalls einen großen Stellenwert ein. Über die Beratungsgespräche werden grundsätzlich Informationen und Zuspruch vermittelt, wobei der Fokus auf der Beendigung von Gewalt liegt, nicht auf dem Abbruch von Beziehung.

Kontaktaufnahme und Vorgehen durch die BISS

Die Polizei informiert die BISS über Einsätze aufgrund von Häuslicher Gewalt jeweils durch ein Fax, in welchem wesentliche Inhalte über den Einsatz, das Ausmaß von Gewalt, Darstellungen aus den Vernehmungen von Opfer und Täter, eventuell erfolgten Wegweisungen, mitbetroffenen Kindern etc. enthalten sind. Daraufhin geht die Kontaktaufnahme zu einer freiwilligen Beratung des Geschädigten innerhalb kürzester Zeit von der BISS aus. Durch diesen pro-aktiven Beratungsansatz werden Opfer Häuslicher Gewalt früher erreicht als bei anderen Anlaufstellen für Gewaltopfer oder Ratsuchende, die in der Regel über eine Komm-Struktur verfügen. Zudem wird die Hemmschwelle herabgesetzt, sich beraten zu lassen (durch das Fax weiß die BISS, was passiert ist). Statistiken der letzten Jahre weisen darauf

Persönliche Worte



Die Unterstützung von Gewaltopfern durch die BISS-Arbeit ist eine herausfordernde und manchmal schwierige Arbeit. Um so befriedigender ist es dann zu sehen, dass nicht wenige der betroffenen Frauen die Hilfe dankbar annehmen und handlungsfähiger werden. Sie bei den ersten Schritten aus ihrer beklemmenden und krank machenden Lebenssituation heraus zu begleiten und zu erleben, dass sie wieder selbstbewusster ihr Leben in die Hand nehmen, dass sie sich fachlich qualifizierte Hilfe von außen holen, sich teilweise auch aus einer Gewaltbeziehung lösen, etc. macht mir an der Arbeit besonders viel Spaß.

Ute Strathmann, Beraterin in der BISS

hin, dass ein Kontakt zu mehr als drei Viertel der polizeilich übermittelten Frauen pro-aktiv hergestellt werden konnte.

Die Kontaktherstellung wird überwiegend mit einem Gefühl der Erleichterung und Dankbarkeit aufgenommen

Eine Beratung wird daher selten abgelehnt. Immer wieder kommt es vor, dass die Opfer erstaunt sind über ihren möglichen rechtlichen Schutz. Obwohl das Gewaltschutzgesetz bereits seit 2002 besteht, kennen viele Menschen es nicht. Die meisten Beratungen umfassen ein bis zwei Gespräche. In diesen Gesprächen werden schwerpunktmäßig Informationen für den Aufbau von Entscheidungskompetenzen vermittelt und es erfolgt eine Sicherheitsberatung. Zudem enthält jede Beratung der BISS auch psychosoziale Anteile, u.a. zum Abbau von Stress und zum Aufbau von Selbstwertgefühl. Dann wird weiter vermittelt.

Die Falldokumentationen der BISS des Landkreises Diepholz zeigen, dass in bis zu 70% aller Fälle weitere Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen empfohlen werden, i.d.R. mit dem Ziel, Häusliche Gewalt zu verhindern, teilweise aber auch, um traumatisierten Opfern weiterzuhelfen.

Der BISS werden jährlich durch die Polizeidienststellen des Landkreises Diepholz im Durchschnitt 120 Mitteilungen über Einsätze aufgrund von Häuslicher Gewalt gemacht. Am Jahresende erteilt die BISS im Gegenzug eine standardisierte Rückmeldung über stattgefundene Kontakte und Beratungen mit den Geschädigten. Mit den meisten Polizeidienststellen des Landkreises, insbesondere mit den persönlichen AnsprechpartnerInnen des Präventionsteams der Polizeiinspektion Diepholz, findet auch bei Bedarf ein regelmäßiger Austausch über einzelne Fälle statt.

BISS – Beratung als Chance für Veränderungen

Einige der Frauen, welche die Beratung annehmen, weinen zu Beginn des Gespräches zunächst einmal und machen ihrer Trauer und Empörung Luft. Nicht selten sind sie sehr durcheinander, unschlüssig oder ängstlich, teilweise wie gelähmt und überfordert mit der Situation. Aber fast alle Angesprochenen sind sehr dankbar für die persönliche Beratung und Unterstützung.

Aus Erfahrung können wir bei Betroffenen von Häuslicher Gewalt mehrere Gruppen unterscheiden. Es gibt Frauen, die sich Hilfe und Veränderungen wünschen, die aber sehr ambivalent in ihren Reaktionen sind und die sich letzten Endes doch nicht trauen, gegen ihren Partner (oder gegen ihren Familienverbund) zu agieren und eigene Wege zu gehen. Diese Frauen suchen dann nach einem Erstgespräch keine weiteren Beratungen und ziehen sich meistens auf den Opferstatus und in ein Leben mit einem Grundbestand an vermeintlicher Sicherheit zurück. Diese Annahme bestätigt sich z.B. durch wiederholt stattfindende Einsätze in Familien. Andere Frauen schaffen es mit der Zeit, für sich selbst und ihre Kinder positive Veränderungen herbei zu führen, indem sie – häufig mit Unterstützung – ihre Rechte wahrnehmen. Da die BISS in einem Netzwerk arbeitet, erreichen uns diesbezüglich immer wieder Informationen. Zusätzlich gibt es auch Frauen, die sich von Anfang an sehr engagiert für ihre eigene Situation einsetzen. Sie stellen gezielte Fragen und machen sich selbständig auf den Weg in ein gewaltfreies Leben.

In den Faxberichten, die uns jährlich erreichen, sind ca. 5% der Geschädigten Männer. Die männlichen Opfer Häuslicher Gewalt scheinen überwiegend nicht bereit, sich über eine Erstberatung hinaus weitere Hilfe zu holen. Aber auch hier gibt es Ausnahmen, z.B. bei jungen Männern, die hauptsächlich durch ihre Väter oder Stiefväter Häuslicher Gewalt ausgesetzt sind.

Während der Beratung sind viele Betroffene durch die kurz zuvor erlittene Gewalt verwirrt und verunsichert.

Unsere Auskünfte über die rechtlichen Möglichkeiten des Gewaltschutzgesetzes und die übermittelten Kontaktdaten von Hilfeeinrichtungen stellen dann häufig eine Überforderung für eine nachhaltige Informationsaufnahme dar. Es ist unser Beratungsanspruch, auch auf diesen Aspekt zu achten. Zudem erreichen wir – trotz intensiven Bemühens – manche Geschädigte nicht telefonisch. Diese Gründe haben uns dazu veranlasst, an alle Opfer Häuslicher Gewalt ein Broschürenpaket mit den wichtigsten Informationen zu schicken.



Erfahrungen in der Beratung

Unsere Erfahrung mit der BISS-Arbeit bestätigt grundsätzlich die Bedeutung des pro-aktiven Beratungsansatzes. Die Form der persönlichen, telefonischen Ansprache ist eine hilfreiche Methode, um viele Opfer von Häuslicher Gewalt früh und effektiv zu erreichen. Oftmals erscheinen ihnen die Probleme zu intim und zu schambesetzt, als dass sie von sich aus den Mut haben, eine Beratungsstelle aufzusuchen.

In manchen Fällen könnte die pro-aktive Beratungsform jedoch noch optimiert werden. Bei einigen Betroffenen, insbesondere den Personen mit Migrationshintergrund, reicht ein deutschsprachiger, telefonischer Kontakt nicht aus. Die Migrantinnen verfügen dann nicht über ausreichende Deutschkenntnisse oder ihr kultureller Hintergrund mindert das Vertrauen in deutschsprachige Beratungsangebote. Gute und nachhaltige Beratungsarbeit könnte am ehesten über muttersprachliche Interventionen geleistet werden.

Ute Strathmann, Diepholz, im November 2011

Wer schlägt muss gehen!

Schutz für Opfer häuslicher Gewalt

Das Gewaltschutzgesetz bietet folgende Möglichkeiten, sich vor weiterer Gewalt zu schützen:

- 1. Platzverweis des Täters durch die Polizei für die Dauer von 1 bis max. 14 Tagen**
Auf Ihren Antrag hin kann das Gericht Ihnen und Ihren Kindern die gemeinsame Wohnung zur alleinigen Nutzung zusprechen. Auch wenn Ihr Partner der Eigentümer oder Mieter ist.
- 2. Kontakt- und Näherungsverbot**
Das Gericht kann dem Täter verbieten:
 - die Wohnung zu betreten.
 - sich Ihnen oder der Wohnung bis auf eine bestimmte Entfernung zu nähern.
 - Orte aufzusuchen, an denen Sie oder Ihre Kinder sich regelmäßig aufhalten, z.B. Arbeitsplatz, Schule oder Kindergarten.
 - Kontakt mit Ihnen aufzunehmen z.B. über Anrufe, Briefe, E-Mail, SMS ...

Weitere Informationen:
www.wer-schlaegt-muss-gehen.de

Öffentlichkeitsarbeit

Das Thema Gewalt gegen Frauen und ihre Kinder zeigt immer wieder einen großen Bedarf an Auseinandersetzung und Information an, obwohl Frauenhäuser im Hilfenetz heute etabliert sind.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit soll deutlich machen, dass gesamtgesellschaftliche Anstrengungen in den unterschiedlichsten Formen und Bereichen notwendig sind, um Außenstehende aufzuklären. Wir versuchen, die komplexe Problematik der Gewalt im häuslichen Bereich aufzudecken und Hilfestellung anzubieten. Wir verstehen uns als Impulsgeberin für diejenigen, die nur selten mit diesem Thema konfrontiert werden und sich deshalb auch nicht angesprochen fühlen können.

Gewalt gegen Frauen bezeichnet jede Handlung geschlechtsbezogener Gewalt, die einer Frau körperlichen, sexuellen oder seelischen Schaden oder Leid zufügt oder zufügen kann. Auch die Androhung derartiger Handlungen, Nötigungen und Bevormundungen in der Öffentlichkeit oder im Privatleben ist eine Form von Gewalt gegen Frauen. Viele Menschen nehmen immer wieder an, dass es ein Problem einer Randgruppe bzw. das Schicksal von Frauen aus total zerrütteten Familienverhältnissen sei. Doch es betrifft nachweislich Frauen in allen gesellschaftlichen Schichten und jeden Alters. Auch der Tätertypus befindet sich keinesfalls außerhalb der gesellschaftlichen Normen.

Wir veröffentlichen Artikel über unsere Einrichtungen in Regionalzeitungen und in Broschüren und wir stellen uns in Handbüchern, Beratungsführern und Faltblättern vor. Außerdem arbeiten wir innerhalb von regionalen und landesweiten Projekten mit anderen Institutionen zusammen. Wir referieren in und außer Haus über unsere Arbeit.

Frauen- und Kinderschutzhaus Diepholz im Fernsehen

Am 13. Mai 2010 um 19.00 Uhr wurde die Aufzeichnung des Regionalsenders center.tv, Heimatfernsehen für Bremen und Bremerhaven, ausgestrahlt. Das Thema war: Frauenhäuser – Qual oder Wahl für Frauen? Wir wurden eingeladen, zusammen mit einer ehemaligen betroffenen Frau und einer Mitarbeiterin der psychologischen Beratungsstelle des Notrufes Bremen, uns den Fragen der Moderatorin Anneke ter Veen zum Thema zu stellen.

Das Thema Gewalt gegen Frauen und ihre Kinder kommt häufig dann groß in die Medien, wenn es sich um spektakuläre sogenannte Familiendramen oder Familienstreitigkeiten handelt. Dabei handelt es sich in der Regel um Straftaten, wie schwere Körperverletzungen bis hin zu Tötungsdelikten.

Da unserer Einladung kein solcher Pressebericht vorausgegangen war, freuten wir uns um so mehr, dass vom center TV Bremen-Bremerhaven das Interesse bestand, mit uns, dem Netzwerk gegen Häusliche Gewalt im Landkreis Diepholz, zu sprechen.

Denn Eines ist uns klar: Wie das Thema Gewalt in engen sozialen Beziehungen von Medien dargestellt wird, hängt immer auch von der persönlichen Einstellung und dem Wissen über das Thema der jeweiligen verantwortlichen Person des Senders ab. Hilfreich waren daher die Vorgespräche mit der Moderatorin Anneke ter Veen und dem Sender, gerade auch mit der Mitarbeiterin und dem Mitarbeiter während der Dreharbeiten in unserem Haus für den Vorspann zum Stadtgespräch.

Die eigentliche Sendezeit betrug 3 x 12 Minuten und somit war die Zeit, um angemessen über die betroffenen Frauen zu sprechen, welche unter die oben genannten Aspekte einzureihen sind, leider viel zu knapp.



Sendung bei center.tv, 13. Mai 2010

Eine klassische Frage von Außenstehenden an die Mitarbeiterinnen von Frauenhäusern richtet sich oft nach der Schichtzugehörigkeit der Betroffenen.

Es ist ein Klischee, dass nur Frauen aus der unteren Gesellschaftsschicht von Gewalt in der Partnerschaft betroffen sind. Die langjährige Erfahrung in unserer Netzwerkarbeit zeigt immer wieder, dass Häusliche Gewalt in allen Schichten der Gesellschaft stattfindet.

Ganz besonders klasse und mutig war die Teilnahme der ehemals Betroffenen Martina Neumann, die ihre Geschichte sehr mutig und deutlich geschildert hat. Vielleicht konnte sie einige Menschen ermutigen, aktiv gegen Häusliche Gewalt zu werden.

An dieser Stelle bedanken wir uns noch einmal bei Frau Anneke ter Veen und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von center.tv Bremen-Bremerhaven, dass wir über das Medium Fernsehen unsere Arbeit und die Funktion eines Schutzhauses berichten konnten. Es war eine Würdigung unserer Gewaltschutzarbeit und eine interessante und gute Erfahrung in einem Fernsehstudio über die langjährige Anti-Gewalt-Arbeit im Landkreis Diepholz zu sprechen.

Doris Wieferich

Prävention und Vernetzung

Gewaltpräventive Handlungsmaßnahmen umzusetzen ist ein unverzichtbares Angebot in unserer Gewaltschutzarbeit. Die Aktivitäten des Frauenhauses und der Beratungseinrichtungen selbst können sicherlich zunächst der Tertiärprävention zugeordnet werden, da wir mit unseren Aufgaben den Opfern von Häuslicher Gewalt in der akuten Situation helfen. Das heißt, wir durchbrechen den Gewaltkreislauf und geben Orientierung für ein gewaltfreies Leben.

„Die beste Zeit ein Problem anzupacken, ist die Zeit vor seiner Entstehung.“ (Ray Freeman, Häusliche Gewalt und Gewaltprävention; Frauenhauskoordinierung, Newsletter Nr. 1/2008)

Das ist sicherlich nachvollziehbar. Den zeitlichen Aspekt von Präventionsmaßnahmen im Bereich Häusliche Gewalt umzusetzen, hat daher eine wesentliche Bedeutung, um nachhaltig gewalttätige Auseinandersetzungen in der Familie zu vermeiden.

„Wer Gewalt sät, wird Gewalt ernten“ – ein bekanntes Sprichwort. Es gibt Aussagen über eine hohe Wahrscheinlichkeit dafür, dass Mädchen und Jungen, die die gewalttätigen Auseinandersetzungen ihrer Eltern miterlebt haben, später zu Opfern oder Tätern werden. Wir sprechen von einer sozialen Vererbung. Soziale Kompetenzen und stabile emotionale Beziehungen sind notwendig, um diesen Wiederholungen entgegen wirken zu können. Unsere Präventionsarbeit mit dem Team der Polizeiinspektion Diepholz und dem Landkreis Diepholz wird von der Zuversicht getragen, dass wir über die Umsetzung von Maßnahmen im Landkreis Einfluss auf gesamtgesellschaftliche Strukturen haben können.



Von der Reaktion zur Aktion und Prävention

Der im Jahre 2001 gegründete Runde Tisch Gewaltschutzgesetz wurde 2009 durch eine neue Organisationsstruktur mit neuem Titel abgelöst – Prävention im Blick – und ist u.a. gesellschaftlichen Veränderungen geschuldet. Diese Initiative wird vom Landkreis Diepholz, der Polizeiinspektion Diepholz und unserem Verein getragen. Die neue Organisationsstruktur hat sich u.a. zum Ziel gesetzt, ressourcensparend Best Practice Beispiele zum Thema Gewaltprävention für alle zugänglich zu machen, neue wissenschaftliche Erkenntnisse und neue rechtliche Grundlagen auf ihre Übertragbarkeit auf die Präventionsarbeit im Landkreis zu prüfen und Kooperationen im Sinne von Verantwortungsgemeinschaften zu organisieren.



Infostand auf dem 16. Deutschen Präventionstag in Oldenburg, Mai 2011

Ein richtiger und wichtiger Akzent



Mit der fach- und institutionsübergreifenden Arbeit „Prävention im Blick“ setzen wir im Landkreis Diepholz einen richtigen und wichtigen Akzent. Aus der Erfahrung der Arbeit im Jugendamt kann ich sagen, dass einige problematische Entwicklungen in unserer Gesellschaft geradezu danach verlangen, mehr Augenmerk auf präventive Arbeit und vorbeugende Initiativen zu legen. Die Themen sind vielfältig. Alkohol- und Drogenkonsum von Kindern und Jugendlichen, Gewalt unter Jugendlichen oder in Familien oder auch die Jugendkriminalität allgemein sind nur einige markante Beispiele, die die Notwendigkeit von Präventionsarbeit verdeutlichen. Genauso wie diese Themen in alle gesellschaftlichen Ebenen hineinwirken, sollten auch die betroffenen Institutionen in der Präventionsarbeit zusammenwirken. Dieses haben wir im Landkreis Diepholz unter der Überschrift „Prävention im Blick“ aufgegriffen und eine kontinuierliche, gute praktische Zusammenarbeit organisiert.

Dabei schauen alle Beteiligten über den „Tellerrand“ ihres eigenen Aufgabenbereiches und ihrer eigenen Institution hinaus und genau dieses erweitert die Möglichkeiten des gemeinsamen präventiven Handelns. Präventionsarbeit aus vielen Blickwinkeln „im Blick“ zu haben – gerade dieser Aspekt hat eine besondere Bedeutung und zeigt sich auch in unseren schon angestoßenen Projekten zum Thema Alkoholkonsum in der Gesellschaft oder auch aktuell beim Projekt „Bürgermut“, wo es um Zivilcourage, Aufklärung und Prävention zum Thema Häusliche Gewalt geht. Es lohnt sich also aus meiner Sicht, den schon eingeschlagenen Weg des gemeinsamen Miteinanders in der Präventionsarbeit konsequent weiterzugehen.

Detlef Klusmeyer, Leiter Fachdienst Jugend beim Landkreis Diepholz

Lebensqualität steigern und Menschenleben retten



Im Grundgesetz ist Gewaltfreiheit festgelegt, an der konsequenten Umsetzung mangelt es jedoch teilweise bis heute. Da der Staat mit seinen Ordnungsorganen allein in mancher Situation nur bedingt eingreifen kann, sind alle Menschen gefordert. Der Runde Tisch – Gewaltschutzgesetz hat hervorragende Arbeit geleistet und damit die konsequente Umsetzung des Gewaltschutzgesetzes ermöglicht. Es gibt jedoch immer wieder Problemfelder, deren Behebung durchaus geeignet ist, unsere Lebensqualität im Landkreis zu steigern und auch Menschenleben zu retten. Diese Erkenntnis führte dazu, dass der Runde Tisch umgestaltet wurde. Die Themenfelder wurden erweitert auf Präventionsarbeit in sozialen Problembereichen, die Mitglieder ihrer jeweiligen Funktion entsprechend eingeladen. Es entstand eine Organisation aus Entscheidungsträgern im Landkreis Diepholz, die nicht nur diskutieren und empfehlen, sondern auch entscheiden kann.

Mit dem Landrat und dem Leiter der Polizeiinspektion an der Spitze wird ihr auch die notwendige ideelle Unterstützung zuteil. Die gesamte Organisation und Gestaltung, das unterbreiten der Themenvorschläge sowie die Begleitung der Umsetzung jeweiliger Beschlüsse liegt in den Händen der Koordinierungsgruppe, bestehend aus Mitarbeitern des Landkreises, des Präventionsteams der Polizeiinspektion sowie des Vereins zum Schutz misshandelter Frauen und Kinder. Besonders Frau Doris Wieferich und Frau Christina Runge legen unglaubliche Energie in die Präventionsarbeit hinein, sodass bereits nach kurzer Zeit Erfolge zu erkennen waren.

Nach dem Projekt „Stoff und dann Zoff? Unsere Alkoholkultur im Blick“ mit diversen dauerhaft eingerichteten Folgeaktionen besonders zu Jugend und Alkohol ist nun wieder ein Thema aus dem Bereich Häusliche Gewalt in Arbeit. Das vom Landespräventionsrat geförderte und in der Samtgemeinde Barnstorf eingerichtete Pilotprojekt „Bürgermut tut allen gut – Nachbarschaften gegen Häusliche Gewalt aktivieren“ vereint Häusliche Gewalt und Zivilcourage – Themen, die immer wieder mit negativen Schlagzeilen aufmerksam machen und die richtig umgesetzt so vielen Menschen in Not helfen können.

Klaus Fritzensmeier, Beauftragter für Jugendsachen im Präventionsteam der Polizeiinspektion Diepholz



Mitarbeiter und Sponsoren des Bürgermut-Projektes, Juli 2011



TeilnehmerInnen der Multiplikatorenschulung, November 2011



Infostand auf dem Barnstorfer Ballonfahrerfestival, August 2011

→ www.buergermut.jimdo.de



Bürgermut tut allen gut – Nachbarschaften gegen Häusliche Gewalt aktivieren

Für dieses neuartige Projekt im Landkreis Diepholz hat „Prävention im Blick“ einen Antrag beim Landespräventionsrat gestellt und einen Zuschlag bekommen.



Die Beteiligten sind der Landkreis Diepholz, der Verein zum Schutz misshandelter Frauen und Kinder Landkreis Diepholz e.V., die Polizeiinspektion Diepholz sowie das Institut für kritische Sozialforschung und Bildungsarbeit aus Hannover.

Die Projektverantwortung wird wahrgenommen von der Leiterin des Fachdienstes für Gleichstellung, Integration und Prävention des Landkreises Diepholz, Frau Christina Runge, sowie der Leiterin der Einrichtungen des Vereins zum Schutz misshandelter Frauen und Kinder Landkreis Diepholz e.V., Frau Doris Wieferich. Für die Umsetzung der vielfältigen Maßnahmen ist größtenteils ein 14-köpfiges Mobiles Beratungsteam zuständig. Dieses setzt sich aus Männern und Frauen zusammen, die alle einen unterschiedlichen beruflichen Hintergrund haben.

Das Projekt ist auf zwei Jahre befristet und wird vom 01.01.2011 bis zum 31.12.2012 in der Samtgemeinde Barnstorf mit deren Mitgliedsgemeinden Barnstorf, Drebbler, Drentwede und Eydelstedt durchgeführt.

Das neuartige an dem Projekt „Bürgermut tut allen gut“ besteht darin, dass sich die Maßnahmen des Projekts nicht gezielt an Opfer oder TäterInnen Häuslicher Gewalt richtet, sondern an die Zivilbevölkerung. Es gibt somit keine Rollenzuschreibungen und keine Vorannahmen. Das Ziel ist eine breite Information und Sensibilisierung der Menschen in der Samtgemeinde Barnstorf zum Thema Häusliche Gewalt und Zivilcourage.

Durch eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit sollen Haus- und WohnungsnachbarInnen, ArbeitskollegInnen, Spielplatzeltern sowie VereinskollegInnen für mehr Zivilcourage im Bereich Häuslicher Gewalt sensibilisiert werden. Mit regelmäßigen Infoständen, Haustürgesprächen, besonderen Aktionen im Rahmen von regionalen Festen und Veranstaltungen nehmen wir Kontakt zu den Menschen in der Samtgemeinde auf. Darüber hinaus erfolgt eine gezielte Ansprache an Vereine, Schulen und Kindergärten, um auch auf diesem Wege Personen zu finden, die sich schulen lassen möchten.

Die Multiplikatorenschulungen sind das Herzstück des Projektes.

Wichtige Impulsgeberinnen und Partnerinnen



Die Arbeit des Fachdienstes Gleichstellung, Integration und Prävention zeichnet sich durch Projektarbeit in allen drei Arbeitsschwerpunkten aus. Zur gelingenden Projektarbeit gehören aktive, innovative und zuverlässige Kooperationspartner und -innen. Im Bereich der (Gewalt-) Prävention gehört für mich der Verein zum Schutz misshandelter Frauen und Kinder im Landkreis Diepholz e.V. untrennbar dazu. Vorstand und Mitarbeiterinnen des Vereins sind für mich wichtige Impulsgeberinnen und Partnerinnen, um neue Wege in der Präventionsarbeit zu beschreiten. Das beste Beispiel dafür ist unser gemeinsames Zivilcourageprojekt „Bürgermut tut allen gut – Nachbarschaften gegen Häusliche Gewalt aktivieren“.

Christina Runge, Landkreis Diepholz, Fachdienst Gleichstellung, Integration und Prävention

Wichtig ist es, deutlich zu machen, dass es bei Zivilcourage grundsätzlich um ein aktives Handeln geht, ohne sich selbst in Gefahr zu bringen, und dass dieses aktive Handeln auch bei Häuslicher Gewalt angesagt ist. Handlungsmöglichkeiten werden aufgezeigt, für Erwachsene im Rahmen von MultiplikatorInnen Schulungen, für Kinder und Jugendliche durch besondere Unterrichtseinheiten.

Ein weiteres Ziel des Projektes ist es, zu einer veränderten Wahrnehmung von Gewalt zu kommen und der Einstellung entgegen zu arbeiten, dass Häusliche Gewalt eine Privatangelegenheit ist. Häusliche Gewalt betrifft uns alle und ist ein gesamtgesellschaftliches Phänomen, das große volkswirtschaftliche Kosten verursacht.

Wenn es gelingt, dieses Projekt erfolgreich umzusetzen, dann haben Opfer Häuslicher Gewalt die Chance, Hilfestellungen und Sicherheit durch erlebte Solidarität in ihrem sozialen Umfeld zu erfahren.

Um eine möglichst große Wirkung des Projekts zu erzielen, werden die durchgeführten Maßnahmen genau analysiert und Handlungsempfehlungen für das Mobile Beratungsteam daraus abgeleitet. Die Ergebnisse dieser wissenschaftlichen Begleitung werden auch einfließen in Landes- und Bundesaktionspläne zur Gewaltprävention.

Doris Wieferich

Ein Blick in die Zukunft

Das große Thema Häusliche Gewalt und Gewalt gegen Frauen und ihre Kinder ist nach wie vor ein sehr arbeitsintensives Tätigkeitsfeld. Gesellschaftliche Veränderungen haben uns herausgefordert, die Tätigkeiten im Verein und in den Einrichtungen neu zu positionieren. Wir haben diese interessante Aufgabe immer gerne angenommen und werden es auch weiterhin tun.

Die Hilfsangebote im Bereich Häusliche Gewalt im Landkreis Diepholz wurde von uns in den letzten Jahren differenzierter organisiert und der eingeschränkten Mobilität der Betroffenen im Flächenlandkreis angepasst. Unsere Angebote in den Einrichtungen sind zum einen ergebnisoffen aber zugleich auch lösungsorientiert, je nachdem wie die jeweilige individuelle Situation der Klientinnen ist. Für uns ist es immer wichtig, eine nachhaltige positiv veränderte Lebenssituation der Betroffenen anzustreben und dafür zur Verfügung zu stehen.

Und doch lassen die Erfahrungen der letzten Jahre neue Fragen und Vermutungen zu.

Wir müssen uns ehrlich die Fragen stellen: Ist unsere Hilfe doch zu sehr auf Trennung ausgerichtet? Wird unsere Haltung „Nein zur Gewalt“ falsch verstanden? Ist es den Klientinnen unmöglich, konsequent mit unserer Hilfe aus der Gewaltbeziehung auszusteigen? Reicht es aus, wenn wir sagen: „Du bist freiwillig hier! Wir unterstützen deine neuen Lebenspläne – egal, ob das eine Trennung oder eine Weiterführung der Partnerschaft/Ehe bedeutet“? Sind unser Beratungsansatz und unsere Unterstützungsmöglichkeiten ausreichend, die Scham der betroffenen Frauen und Kinder zu mildern und die Stabilität für neue Lebensentscheidungen zu geben? Das sind ernstgemeinte Fragen an uns selbst und an die, die für ein gewaltfreies Leben eintreten.

Die Zahl der Rückkehrerinnen in die gewaltförmigen Familien sind nach all den Jahren eine konstante Größe, und das betrifft nicht nur das Frauenhaus im Landkreis Diepholz.

Der Eindruck entsteht, dass ein differenzierter Blick auf die Gewaltverhältnisse unserer Klientel ohne den Blick auf das System Familie in vielen Fällen nicht greifen kann. Gerade durch die unterschiedlichen gewaltförmigen Beziehungsmuster und psychischen und sozialen Verfassungen der Betroffenen kann der Blick auf die Familie in den Hilfsangeboten hilfreich sein. Ein erweiterter Beratungsansatz ist vielleicht eine Lösung. Denn das Bedürfnis nach Zuhause, das Gefühl und Begehren nach Halt und Orientierung ist so enorm stark, dass eine professionelle Hilfe mit allen ehrlich gemeinten realistischen Angeboten oft nicht ausreicht, gewaltförmige Beziehungen und Partnerschaften zu unterbrechen, zu heilen oder zu stoppen.

Doris Wieferich

Das Oranjehuis in Alkmaar, Niederlande

An dieser Stelle möchte ich auf eine neue Idee hinweisen, die in Zusammenarbeit mit der Interessengemeinschaft niedersächsischer Kolleginnen und dem Landespräventionsrat verfolgt wird.



Das Oranjehuis ist ein niederländisches Frauenhaus mit einer etwas anderen Konzeption. Es bietet Hilfe in einer frühen Phase häuslicher Gewalt an.

Das Haus ist deutlich sichtbar und hat keine Geheimadresse. Nach einem Risikoscreening werden die entsprechenden Hilfsangebote organisiert. Bemerkenswert ist die Möglichkeit der Unterstützung für alle Familienmitglieder – Frauen, Kinder und Väter. Die Verantwortung beider Beteiligten und die Beziehungsdynamik finden besondere Beachtung. Das könnte der Aspekt sein, der den Frauen die erforderliche Stabilität geben könnte, um sinnvolle Entscheidungen für das weitere Vorgehen zu treffen. Die Kinder und Jugendlichen würden die nötige Ernsthaftigkeit und Fürsorge in ihrer verwirrenden Situation erfahren.

Wir meinen, dass dieser Ansatz absolut diskutierenswert ist.

In der niedersächsischen Interessengemeinschaft werden wir uns zusammen mit dem Landespräventionsrat mit diesem Konzept auseinandersetzen und eine Veranstaltung für Fachkräfte in Niedersachsen organisieren.

Persönliche Worte

Jeder Mensch ist einzigartig, einmalig. Jeder Mensch möchte in seiner Individualität gesehen und wahrgenommen werden. Nur bei vollständiger Akzeptanz kann Sicherheit entstehen, und nur in Sicherheit können Veränderungen stattfinden.



*Ingeborg Schenkels, Teammanagerin Oranjehuis,
Alkmaar, Niederlande*



DANGEROUS



Helfen Sie helfen! Als Mitglied oder mit einer Spende

Einfach dieses Formular ausfüllen, ausschneiden und per Post oder Fax an den Verein senden.
Wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihre Unterstützung!

An den
Verein zum Schutz misshandelter
Frauen und Kinder Landkreis Diepholz e.V.
Postfach 1624
49346 Diepholz

→ Verein zum Schutz misshandelter
Frauen und Kinder Landkreis Diepholz e.V.
Postfach 1624
49346 Diepholz
Tel.: (05441) 1373
Fax: (05441) 591613
vorstand@frauenhaus-diepholz.de
www.frauenhaus-diepholz.de

Vertretungsberechtigter Vorstand:
Ingrid Chopra (1. Vorsitzende)
Ada Lampe (2. Vorsitzende)
Registergericht: Amtsgericht Diepholz
Registernummer: VR 3059

Ja, ich möchte helfen!

→ Beitrittserklärung

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zum Verein zum Schutz misshandelter Frauen und Kinder Landkreis Diepholz e.V. Die Satzung des Vereins erkenne ich an. Eine Ausfertigung der Satzung wird mir zugesandt.

Vorname

Name

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Telefon

E-Mail

Gleichzeitig erkläre ich mich damit einverstanden, dass der von der Mitgliederversammlung festgesetzte Jahresbeitrag von z.Zt. 13,00 € (Verbände 26,00 €) von meinem Konto abgebucht wird. Diese Erklärung kann jederzeit von mir/uns schriftlich widerrufen werden.

Konto-Nr.

BLZ

Name der Bank

Ort, Datum

Unterschrift

→ Spendenerklärung

Ich möchte einmalig jährlich monatlich

einen Betrag von € spenden.

Vorname

Name

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Telefon

E-Mail

Ich erkläre mich damit einverstanden, dass die o.a. Spendenbeiträge von meinem Konto abgebucht werden. Diese Erklärung kann jederzeit von mir/uns schriftlich widerrufen werden.

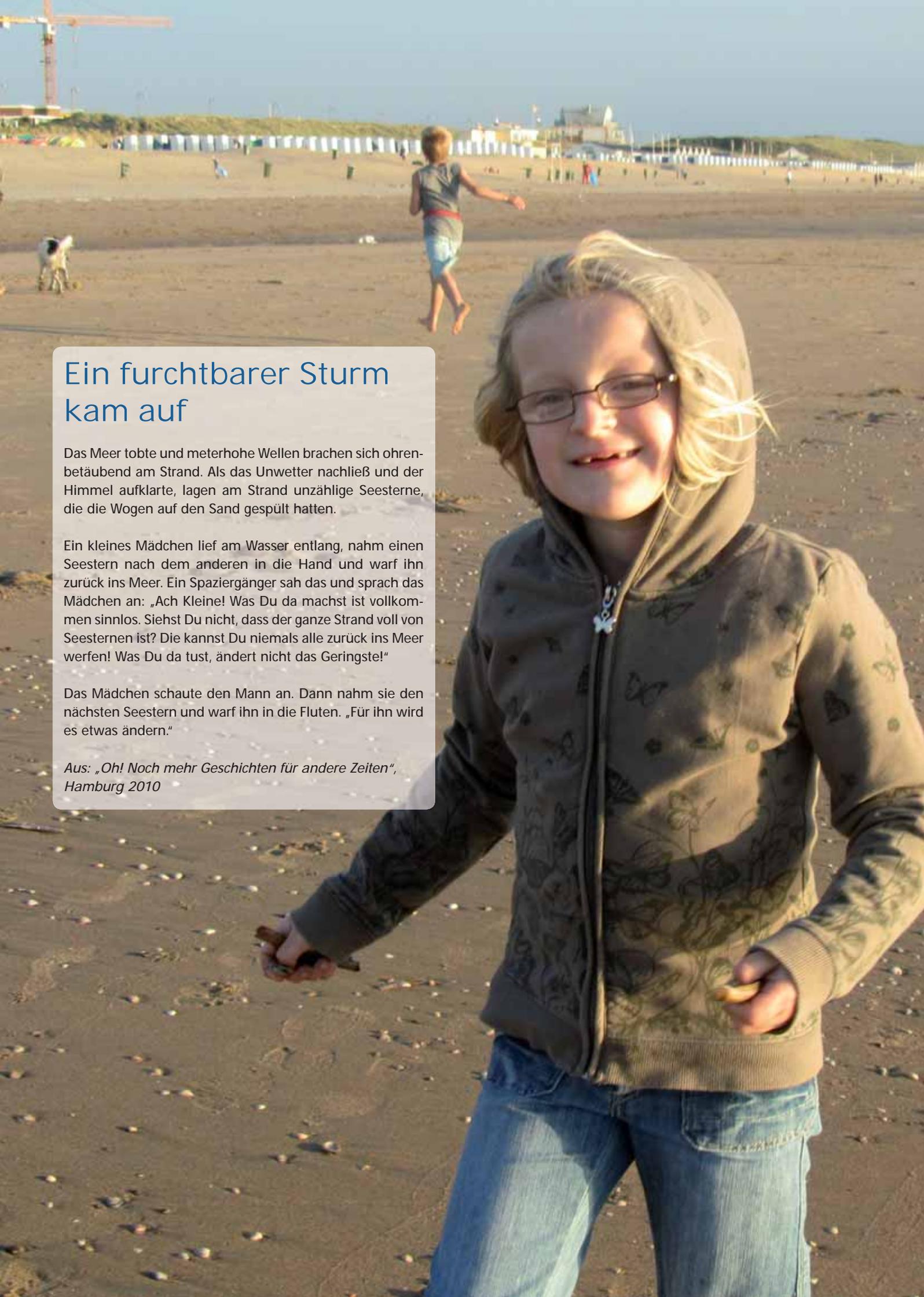
Konto-Nr.

BLZ

Name der Bank

Ort, Datum

Unterschrift



Ein furchtbarer Sturm kam auf

Das Meer tobte und meterhohe Wellen brachen sich ohrenbetäubend am Strand. Als das Unwetter nachließ und der Himmel aufklarte, lagen am Strand unzählige Seesterne, die die Wogen auf den Sand gespült hatten.

Ein kleines Mädchen lief am Wasser entlang, nahm einen Seestern nach dem anderen in die Hand und warf ihn zurück ins Meer. Ein Spaziergänger sah das und sprach das Mädchen an: „Ach Kleine! Was Du da machst ist vollkommen sinnlos. Siehst Du nicht, dass der ganze Strand voll von Seesternen ist? Die kannst Du niemals alle zurück ins Meer werfen! Was Du da tust, ändert nicht das Geringste!“

Das Mädchen schaute den Mann an. Dann nahm sie den nächsten Seestern und warf ihn in die Fluten. „Für ihn wird es etwas ändern.“

Aus: „Oh! Noch mehr Geschichten für andere Zeiten“, Hamburg 2010



NETZWERK GEGEN HÄUSLICHE GEWALT IM LANDKREIS DIEPHOLZ



→ Frauen- und Kinderschutzhaus Diepholz

Postfach 1624
49346 Diepholz
Tel.: (05441) 1373
Fax: (05441) 591613
E-Mail: mail@frauenhaus-diepholz.de

Bürozeiten: Montag–Freitag 8.00–18.00 Uhr

Aufnahme rund um die Uhr

→ Beratungsstelle für Frauen und Mädchen in Syke

Bremer Weg 2
28857 Syke
Tel.: (04242) 66600
Fax: (04242) 509578

E-Mail: beratungsstellen@frauenhaus-diepholz.de

Sprechzeiten: donnerstags 15.00–17.00 Uhr

→ Beratungsstelle für Frauen und Mädchen in Diepholz

Im Agendahaus
Rathausmarkt 2
49356 Diepholz
Tel.: (05441) 9923799

E-Mail: silvia@frauenhaus-diepholz.de

Sprechzeiten: montags 15.00–17.00 Uhr

→ Beratungsstelle für Frauen und Mädchen in Sulingen

Nienburger Straße 23c
27232 Sulingen
Tel.: (04271) 787625
Mobil: (0173) 5794924

E-Mail: silvia@frauenhaus-diepholz.de

Sprechzeiten: donnerstags 15.00–17.00 Uhr

→ BISS – Beratungs- und Interventionsstelle im Landkreis Diepholz

Postfach 1624
49346 Diepholz
Tel.: (05441) 591694
Fax: (05441) 591613

E-Mail: biss@frauenhaus-diepholz.de

Sprechzeiten: montags und freitags 9.30–11.00 Uhr

Offene Sprechzeiten in Syke: Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat 9.30–12.00 Uhr
in der Beratungsstelle für Frauen und Mädchen, Bremer Weg 2, 28857 Syke

Außerhalb der Sprechzeiten können auf dem Anrufbeantworter Nachrichten und Kontaktdaten hinterlassen werden, wir melden uns zeitnah zurück.

Träger:

→ Verein zum Schutz misshandelter Frauen und Kinder Landkreis Diepholz e.V.

Postfach 1624
49346 Diepholz
E-Mail: vorstand@frauenhaus-diepholz.de

Spendenkonto: 10025 · BLZ: 25651325 · Kreissparkasse Diepholz

→ www.frauenhaus-diepholz.de



onlineberatung
für Kinder und Jugendliche

www.frauenhaus-diepholz.de

Wer schlägt

muss gehen!

Schutz für Opfer häuslicher Gewalt

Ernst Vikne, Lizenz: CC BY-SA (S. 1, 2, 13);

Benjamin Earwicker (S. 9); Ariel da Silva

Parreira (S. 11); Oazi Ikram ul haq (S. 12);

gajatz, Fotolia.com (S. 17); Richard Dud-

ley (S. 23); center.tv (S. 5, 24); Fotostudio

Montevideo (S. 26); Alle anderen Fotos:

Trägerverein.